Plateniana

69

B. R. M.

X. 3.

Plat. 69

49 Briefe

von

Göthe
Rückert
König Ludwig
Schwab. (2)
H. Schütz
Gündel (2)
Sjögreen (2)
Fr. Schlichtegroll (2)
Selling
Hofman̄.
Schwenk.
Streinsberg (5)
Weiß.
Lindblad.
Rugendas (2)
Val. Schmidt
Oeynhausen.

F. u. J. B. Frizzoni (3)
Minckwitz
Haller (4)
Th. von dem Busche u. a.
Knebel
Röstell
Em. Linden Nr. 37
Engelhardt
Chr. W. Huber
~~Aug. Robert zu 70a~~ Nr. 40 zu Plat. 70a gelegt.
Mina Becker
Sus. Schwarz
Romagnoli
E. H. Douglas
Liebeskind
Drachenfels (2)
N. N. von M. Wippert
~~J. B. Frizzoni~~
Kronprinz Maximilian

v. verschiedenen!

B. ST. B.
MÜNCHEN

Briefwechsel.

X. 3. 4. 5.

An Platen

3. Einzelne Briefe von

Göthe, König fehlt Ludwig, Knebel, Schwab, H. Schütz
Gündel, Siogreen, Friedr. Schlichtegroll, Selling,
Hofmann, Schwenk, fehlt Streinsberg, Weiss, Lindblad
Rugendas, Val. Schmidt, Oynhausen, Frizzoni
und einigen andern ~~Unbekannten~~. Abschrift zweier Briefe Platens an Schelling.
Im Ganzen ~~47~~ 52 Briefe.

4. Geschäftsbriefe von Cotta u. andern

5. Briefe den Tod und Nachlass Platen's betreffend

B. ST. B.
MÜNCHEN

Plat.
69

IX, 5

Briefschaft IX, 5.

47 Briefe von Verschiedenen.

Ich benutze den Umschlag noch, um Ihnen eine Probe meiner Übersetzung mitzutheilen. Die Stelle ~~fängt~~ ist fast unmittelbar nach dem Punkte, wo das fürs Taschenbuch bestimmte Stück aufhört: Ich schreibe Ihnen das den Text dazu, weil ich Ihren Druck noch einige Wochen behalten will.

پژوهنده‌ٔ گفت به بدخواه مست
شب و روز غافل شد آنجا که هست
بدو شاه اگر یک شبیخون کند
ز ملکش جهانا که بیرون کند
سکندر بخندید و دادش [illegible]
که پنهان نگیرد جهان آفتاب
ملک را بوقت عنان تافتن
بدزدی نشاید ظفر یافتن
پژوهنده‌ٔ دیگر آغاز کرد
که دارا نه چندان سپه ساز کرد
که آنرا شمردن توان در قیاس
کسانیکه هستند لشکرشناس
سکندر بدو گفت یک تیغ تیز
کند پیه صد گاو را ریز
یکی گرگ را کو بود خشم
ز بسیاری گوسپندان چه باک
سپه را جوابی چنان ارجمند
پسند آمد از شهریار بلند

(Zu Sikander)
Ein Späher sprach: Der Feind voll Unbedacht
War, wo er steht, im Taumel Tag und Nacht.
Wenn nächt'gen Überfall der Schah begönne,
Gewiß, daß er ~~dass~~ das Reich ihm abgewönne.
Sikander sprach und lächelte, der Held:
Die Sonne tritt nicht heimlich in die Welt.
Dem Könige, wann er sein Roß macht fliegen,
Geziemt es nicht durch Diebtrug zu siegen.
Ein andrer Späher sprach: Dara hat fürwahr
Gerüstet dann solche Kriegerschaar,
Daß irgend deren Zahl zu finden Männer
Vermöchten, die da wären Sternkenner.
Sikander sprach: Ein einz'ger scharfer Speer
Zapft wol viel hundert ~~Kühen~~ Rindern ab das Schmeer.
Ein starker Wolf, wann er im Grimme schnaubt,
Ob wol der Schafe Zahl den Muth ihm raubt?
Dem Heer mußten da die stolzen Worte
Gefallen von dem hohen Landeshorte.

Unzweifelhaftes Autograph Rückerts in Platens Nachlaß gefunden, Proben aus einer später erschienenen Uebersetzung des Iskandernama enthaltend.

Pfeufer

B.ST.B. MÜNCHEN

Herrn Grafen August v.
Platen Hallermünde

frey

Erlangen

BAMBERG.
31 MAY 1822

4

B. ST. B. MÜNCHEN

Göthe

Brief von Goethe an Platen.

Ew Hochwohlgeboren,

Stehen bey mir und meinen Umgebungen immer im guten und freundlichen Andenken, wie das letzte Stück von Kunst u. Alterthum bezeugen wird, deshalb mir denn Ihr gegenwärtiges Schreiben viel Vergnügen macht.

Die neue und alte Zeit hat immer in einigem Widerstreit gelebt und es ist mir sehr viel werth, daß das Geschick mich begünstigt den heranstrebenden Jüngern eher entgegen als aus dem Wege weichen zu kommen. –

Das mitgetheilte Schauspiel sende jedoch, da Sie es dem Druck zu übergeben gedenken, gleich zurück; es ist in diesem Augenblick ganz unmöglich demselben die gehörige Aufmerksamkeit zu widmen, indem ich bey Herausgabe eines naturwissenschaftlichen Heftes, in Regionen verweile, wo mir das Theater, dem ich ohnehin entfremdet bin, ganz verschwindet.

Sodann bemerke, daß erst in einiger Zeit sich die lieben Gebildeten wieder um mich her versammeln, mit denen ich dergleichen heitern Productionen mehr zu genießen als zu beurtheilen pflege. –

Übersenden Sie mir es gedruckt, so ergreife ich alsdann die erste Gelegenheit meine Werthesten mit solcher Unterhaltung zu bewirthen und hoffe alsdann darüber ein erfreuliches Resultat ausgesprochen zu sehen.

der ich mich Ihnen ~~und~~ den verehrten Freunden und allen Hochgeschätzten, die in Erlangen meiner gedenken mögen zum schönsten empfohlen wünsche.

gehorsamst

Weimar, den 27. März 1824.

JW. Goethe.

B. ST. B. MÜNCHEN

Rückert

2

Brief von Rückert an Platen.

Coburg, am Osterheiligenabend
21.

Ein neuer Dichter kommt den Berg heraufgeklommen,
Wie tönt die Saite, die du spannst!
Hier sitzen wir und sprechen: Bruder, sey willkommen,
Und nimm den Platz ein, den du kannst.

Gehalt und Formenkunst Ihres ersten Büchleins hat mich gleich sehr überrascht. Wenn ich es nicht eben in andern Hände gegeben hätte, würde ich Ihnen diejenigen Stücke auszeichnen, die mir, abgesehen vom Gehalt, in der äußeren Erscheinung als die vollendetsten erschienen. Mißglückt ist Ihnen wohl hin und wieder die Kühnheit, durch Gedanken und Reimen gewisse widerspänstige Worte zu zwingen, z. B. Birne. Das ist die Klippe, auf die ich selbst oft genug gestoßen, auf welche diese Form ganz unwillkürlich führt. Über eines sollt ich Ihnen zürnen: daß Sie sich in der Vorrede für den ersten deutschen Bändiger dieser morgenländischen Form geben, da ich doch, Ihnen nicht unbekannt, darin vorangeschritten. Ich besorge für dieses Jahr das Frauentaschenbuch. Wollen Sie mir einige Beyträge dazu geben, so machen Sie schnell.
Die Romanze, die ich von Ihnen schon in Händen habe, können Sie auch dazu geben. Schreiben Sie bald. Diesen Sommer hoffe ich Sie noch in Erlangen zu sehen. Hierbey Ihr Altar, mit dessen Zahlenzeichen ich, aus Mangel eines Lexikons, mich dieß Mal nur körperlich habe befassen können.

Ihr
Rückert.

König Ludwig

3

Abschrift eines Briefes
des König Ludwig an Platen.

Villa Colombella bey Perugia 3ten Juni 1827.

Ausgezeichnet unter des Vaterlandes jungen Dichtern erheben Sie sich. Schon längst wollte ich Ihnen eigenhändig mittheilen, daß ich dieses erkenne, Ihnen sagen, daß von allen Gedichten, die ich bey meiner Thronbesteigung bekommen, mich nur jenes des Grafen Platen angesprochen. Im Morgenblatte las ich mehrere Ihrer Dichtungen aus Rom, erkundigte mich, ob der Verfasser noch daselbst sich befinde, vernahm dessen Anwesenheit in Neapel, woselbst oder in der, ewig einzigen Stadt, diese Zeilen Ihnen zukommen werden.

Für uns Deutsche ist Italien, vorzüglich Rom; wir können es am besten *fühlen*; alle Saiten der Seele werden daselbst allmächtig angeschlagen und sie hallen in dem Norden nach, das Leben hindurch. Dem Dichter mehr ist der Ihnen, mein lieber Herr Graf, Ihr Talent sehr schätzende, wohlgewogene

Ludwig.

B. ST. B.
MÜNCHEN

Hochgeborener Herr Graf!

Ich fand mich mit meiner Zudringlichkeit, die sich Ihnen vor etlichen Tagen ungebeten mit einem Sonette nahte, einigermaßen vor mir selbst entschuldigt, als ich einige Zeit darauf aus unseres Uhlands Hand jene herrliche Ode und die schönen Sonette von Ihnen erhielt, wofür ich mir nun abermals erlaube, Ihnen schriftlich meinen innigen Dank auszusprechen, da ich zugleich über eine Angelegenheit, deren Besorgung Sie Uhland aufgetragen haben, Bericht abstatten will, und zwar — was Niemand mehr freuen kann — als mich: recht günstigen Bericht.

Da nemlich Uhland mit Cotta nicht in unmittelbarer Berührung steht, so übertrug er mir jenen Auftrag, den ich mit Vergnügen übernahm: ich ging heute zu Cotta, eröffnete ihm, wie wenn ich unmittelbar von Ihnen beauftragt (was ich thun mußte, weil er es wohl übel vermerkt haben würde, daß Uhland, wie ich merke, sich nicht an ihn gewandt), — Ihren Antrag, in Betreff der Übernahme der drey von Ihnen bezeichneten Dramen in seinen Verlag; ich unterstützte Ihren Wunsch von ganzem Herzen, und fand ihn auch [illegible] (vollkommen) geneigt. Er läßt Sie nun durch mich freundlich bitten,

MÜNCHEN

wegen der näheren Beziehungen und aller Bedingungen, sich
mit ihm in unmittelbare Correspondenz setzen zu wollen.
Damit verbindet er die Bitte um gefällige Beiträge zum
Morgenblatt, indem ihm Ihre Beiträge, [illegible] Lieder immer
willkommen seyn werden.

Kann ich Ihnen in dieser Angelegenheit mit irgend
etwas dienen, namentlich mit einer Revision, so befehlen
Sie über mich, der ich mich auf alle Weise zeigen möchte, mit
wie ungeheuchelten Gefühlen ich mich unter

Euer Hochgeboren

P.S. Uhland ist seit einigen
Tagen in Tübingen zu Besuch.

Stuttgart den
28sten Decbr. 1825.

warmen Verehrer
und unterthänigen Diener
G. Schwab.

Schwab [illegible]

5

Hochgeborner Herr Graf!
Hochverehrter Dichter!

Längst drückte mich mein durch [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und nur [illegible], [illegible] über den [illegible] [illegible] [illegible] mit einer [illegible] [illegible] Ihnen [illegible], [illegible] Brief. Nun, [illegible] ich mich [illegible] mit Ihnen [illegible] der ~~[illegible]~~ mir vor [illegible] [illegible], mit seiner köstlichen [illegible] [illegible] hat, durch [illegible] [illegible] zu [illegible]. Ich bin nun, [illegible] mein [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] folgende [illegible]:

1.) Er wird das Buch drucken und gern [illegible]. Sie möchten es nur [illegible].
2.) [illegible] in Erlangen [illegible] in Stuttgart. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible], wozu ich [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] empfehlen, [illegible].
3.) [illegible], [illegible] [illegible] mit dem [illegible] [illegible] das Buch [illegible], oder, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], wenn Sie nichts dawider haben.
4.) Wegen des [illegible], [illegible] Ihnen [illegible] der [illegible], dem [illegible] [illegible] ist.

Nach diesen Bedingungen – denn ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich habe keinen [illegible] im [illegible] [illegible] [illegible], nur [illegible] [illegible] den ~~[illegible]~~ [illegible]:

Und kennt kaum den Namen noch des Worts
[illegible] &c.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] geblieben sind. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]! [illegible] das Publicum? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ist Ihm die Poesie. [illegible] das ist [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] und, [illegible] 50 Jahre [illegible] [illegible], und [illegible] wie die [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] an den [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible].

Wie glücklich sind Sie, [illegible] Stellung ganz frei und [illegible] zu [illegible]! – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]? [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Euer Hochgeboren

Stuttg. d. 27ten März 1826.
Montag.

unterthänigster Diener
G. Schwab.

Seiner Hochgeboren

Herrn Grafen August von Platen

zu

durch Hrn. [illegible]

Erlangen.

[illegible] Scheitz 6

[illegible] wie mir Ihre [illegible] Mutter sagt, [illegible] und möchte auch ich so gern Ihnen bey dem Feste einen freundlichen Gruß sagen; daß Sie bisher immer gesund und wohl gewesen sind habe ich mit vieler Freude aus Ihrem Briefe ersehen. Der [illegible] Gräfin die Güte hatte mir denselben mitzutheilen; mit allen [illegible] Zügen [illegible] ich auch den großen und den kleinen [illegible] als Sie zum [illegible] hat die Reise mit der [illegible] Vogel-Reise und Ihre Lieder vor welchen ich auch meinem Abendspaziergange so gern vorbei ging, werden mir nun recht [illegible]

Ich studiere jetzt fleißig in Ihren Liedern, von denen die meisten in einem Geburtstag abgeschrieben sind, und von einem oft eine schöne Melodie so schnell aus dem Kopfe kommt daß man, wenn man gehen oder stehen [illegible] ist sie sich [illegible] vorzusingen, so haben auch so viele schöne [illegible] der [illegible] in [illegible] Stunden früher von mir oft selbst oft ganz laut recitirt zu werden. Das [illegible] geschieht besonders Abends auf den weiten Münchner Straßen, wo man dann ganz vergißt daß man sich [illegible] und [illegible] umherwandelt. Ich [illegible] aber auch [illegible] den unendlichen Reiz der Schönheit besonders der den [illegible] [illegible] recht empfindet wenn man auf diese Weise zu Werke geht, wo man [illegible] welchen Klang auch das Ding hat wenn die Worte eingegraben sind. Merkwürdig ist es, daß Ihre Lieder wenigstens mir, das einzige in der deutschen Dichtkunst sind was man nicht allein zu [illegible] wiederholen lesen, sondern auch beständig ansehen kann auch wenn man den gedruckten Buchstaben nicht vor Augen hat – Mit diesen Gedanken kann ich mich auch in meinem Heimweh oft recht glücklich fühlen, auch hier habe ich beständig schöne Bäume vor Augen, und [illegible] sie in Berg und zwar in Kupfer. – Sie werden es sich denken können [illegible] mir unter diesen Umständen Kaulbach ist, der es [illegible] so wie sie [illegible] solche [illegible] Gestalten zu erdenken und auszubilden. Im August wird er eine Reise nach [illegible] machen, er gedenkt Ihnen [illegible] mit der herzlichsten [illegible].

Seit Ihrer Abreise haben wir hier nicht von Schnee gelitten, wohl aber von schrecklich drückender Hitze. – Neues möchte ich Ihnen wenig zu erzählen. Die zweite Reihenfolge der Landschaften in den Arkaden ist nun fertig und aufgedeckt; es sind Ansichten aus Sicilien und unglaublich schöner gemalt als die früheren. Die Künstler benützten diese Gelegenheit um dem Maler dieser Bilder, Rottmann, ein Festin zu geben und zwar auf der Menter- vulgo Menterschwaig. – Wie klingt wohl dieser Name in Neapel ausgesprochen? Der Culminations-Punkt des obigen Festes (welches natürlich größtentheils in Essen und Trinken bestand) war, wie ich mir habe erzählen lassen das Aufsteigen eines Luftballons, welcher Akt zu einer plastisch-mimischen Darstellung ist benützt worden; die neun flammenden, als Genius-Landschafts-theile aller Landschaften und einige andere allegorische Figuren haben den Ballon mit Rottmanns Namen angefüllt, der dann hoch in die Lüfte gestiegen, und hernach ganz allmählich wieder zur Erde herab gesunken ist. – Mit Pfeiffer bin ich öfter zusammen gewesen; daß er sich bald verheirathet, werden Sie bereits wissen. – Herr Jean Paul Richter ist gegenwärtig wieder hier, und wird auch Ihre Frau Mutter wohl noch einmal besuchen. – Wenn Sie wieder nach München kommen, werden Sie wahrscheinlich die Statue des König Max vor dem Theater aufgerichtet sehen. Der Bildhauer Schwanthaler ist nun auch von Rom zurück und hat schöne Gyps-Modelle zu Statuen für die Pinakothek mitgebracht die nun in Marmor ausgeführt werden.

Trotz Ihrer Erklärung kann ich es mir noch nicht recht denken, daß man Sie über Jahr wieder hier sehen wird und jetzt möchte ich Ihnen auch einen längeren Aufenthalt in Neapel wünschen. Jener Himmelsstrich hat so viel Schönes von Ihnen entstehen sehen, daß es mich mit der Hoffnung ferner trage, Sie würden uns auch diesmal wieder etwas mitbringen, können Sie mir nicht verdenken. –

Nun leben Sie recht wohl!

Mit der innigsten Verehrung
Ihr
Hermann Schütz.

G. Gündel

Neapel, 4 Octbr 27.

Zurückgekommen von der Reise nach la Cava, Pästum und Amalfi, zu welcher mich Arnim und der Gesandtschaftsprediger [illegible] veranlaßt hatten, bedaure ich nur, daß ich Sie zu diesem anmuthigen Ausfluge, da es so eilig ging, nicht habe auffordern können. Vielleicht wäre Ihnen doch, da Sie einmal diese Gegenden zu sehen Lust hatten, die Gesellschaft nicht zuwider gewesen. Den Vesuv [illegible] wir übermorgen, wenn Sie mir auch entkommen, so daß nichts weiter übrig bleibt als Ihnen etwa in Capri einmal Gesellschaft zu werden, falls Sie nicht selbst bald nach Neapel zurückkehren.

Ich weiß noch nicht von meinen Verwandten, nach welchem ich entweder geraden Weges nach Deutschland gehe oder den Winter noch zwischen Rom und Neapel theile. Mir [illegible] eigentlich von dem einen wie von dem andern [illegible]. Eine würdige Begegnung und Herrlichkeit haben mich, seit langem in seinem Abgrund von Unruh und Kummer, [illegible] der mir den Aufenthalt an diesem Ort verleidet. Wünschen Sie mir die Kraft die mir jetzt fehlt. Doch — ich versichere Sie eigene, verkümmerte Zustände nur, ich [illegible] Ihr [illegible] [illegible]. Welches Bild übrigens nicht wieder in meine Hände zurückgekommen, sondern bey Ihrer [illegible] in deposito verblieben ist. Die vorzüglichste Signora hat die Bücher, nur unter dieser Bedingung, an [illegible] überlassen. Sie sehen, wie die Frau das Interesse ihrer Hausgenossen wahrzunehmen weiß, und [illegible] als verdächtige Passagiere zu begegnen, kein Bedenken trägt.

Von Büchern für Sie, ist noch der [illegible] nichts vorzüglich[illegible].

An den Geheimerath hatte man nach Rom geschrieben daß in Wien Ihr Ge[illegible], 1te Abth, nachgedruckt würde. Die 2te Ab. aber, glaube ich, war noch nicht [illegible]. Ich versichere Ihnen dies, weil ich nicht weiß, wie weit es Ihnen gleichgültig ist; auf jeden Fall aber, ist die Notiz nicht zuverlässig. —

Bey der Gelegenheit, daß ich [illegible] [illegible] aber gewiß in vieler Rücksicht so [illegible]

B St.B.

[illegible] Manuel gedacht, muss ich auch des Auftrags, den er mir für Sie hinterlassen, schuldigermassen entledigen und zwar wie [illegible], wörtlich: Er, der [illegible] usw., lässt den Herren zuvörderst [illegible] grüssen; [illegible] steht er ihm, daß er in seinem Dinge manche treffende Wahrheit gefunden, die [illegible] er ihm [illegible] dankt; schließlich aber warnt er ihn vor Welt und [illegible] und wünscht ihm mehr Milde. Das war es. —

Ich freue mich, daß die Sache abgethan und die mancherlei Mißverständnisse, von denen es doch hauptsächlich, den Anfang bis zu Ende — [illegible] sind. Von [illegible] weiß ich nicht zu sprechen; wie auch der [illegible] war Ihnen wirklich zugethan.

Ich wünsche nun, daß Sie nichts, auch Ihre Gesundheit nicht, weiter störe. Von [illegible] weiß ich wohl, finden Sie in strenger, ungehemmter Entwickelung und [illegible] Ihres Innern nicht als [illegible] für [illegible], erbitternde Erfahrungen, die [illegible] frühe, auch der [illegible], an der Welt zu machen hat; [illegible] aber das — wenn es Ihnen nur nicht zu widerwärtig klingt — sich jener Übergeschäftigkeit auf die Länge nicht überlassen und die [illegible] Umgang mit den Menschen, wie sie sind, nicht so ganz verschmähen. Kein Sterblicher und [illegible] er auch durch sein Talent noch so unsterblich, ist sich selbst genug.

Sie halten mir diese Äußerung zu gut, die mir eigentlich nicht zukommt. Das fühle ich lange, den Wunsch [illegible] in Ihrer liebgewonnenen [illegible] den Dichter mit seinen Werken zu [illegible] hatte. Meine Entschuldigung.

Ihr

ergebener

G. Schundel.

P.S. Auch wenn ich den Winter in Italien bleibe und meine [illegible] im [illegible], kann ich Ihnen doch, [illegible] meine letzten [illegible], [illegible] unterzeichnen. Ich habe [illegible] der [illegible] und [illegible] nicht zudringlich [illegible].

G.

All' Illuſtrissimo Signore
il Signor Conte di Platen
a
Capri.

Eichstädt 12. Octbr 29.

Nach langer Zeit, l. F., habe ich wieder einen schönen Tag gehabt; ich habe nämlich Platens Oedipus gelesen. Gelesen? Nein, wie ordentlicher Weise nicht; so durchaus bewundert hab' ich ihn. Und die Bewunderung stieg immer, mit jedem Blatte, so daß ich erst am Ende mich losriß, berauscht von der immer neu zuströmenden Fülle der Schönheit. Hyperbel ist dies nicht und Sie selbst werden mir von den unbeschreiblichen Anregungen, die Sie bei diesem Gedichte empfunden haben. Gefielen mir doch die 4. Akte [illegible] so gut, wie der herrliche erste Akt und der Anfang des zweiten [illegible]; war ich zerstreut, matt oder, wie so oft, zu sehr niedergeschlagen; das Gedicht gefiel mir, aber ~~nicht~~ es ergreift mich nicht, wie [illegible]; es schien mir, als müßten es allzuviele aufhalten und ich dachte, schon die Fabel wäre für die Schicksalsdichter verhängnisvoll genug gewesen. Leider genug ist auch dieser Oedipus nur aller [illegible], literarischen [illegible] zu Trotz; aber im höchsten Sinn, eine Weltsatire. Wenn die allgemein ~~dieses~~ [illegible] [illegible] sind sich zu gestehen, wie ~~schwer~~ feinere geschichtliche Beziehungen zu [illegible], aber dieser Allgemeinheit wegen habe ich zum Theil selbst erfahren. So weiß ich, daß ich als Student, da ich Müllners Schuld mit angesehen hatte, zwar lustig affiziert, doch mit dem Publikum ganz sentimental nach Hause ging. Später, als ich die Tragödie das Bild von Houwald las, mißfiel mir zwar vieles am Ganzen, aber an manche Stelle hatte sich als gemüthlich bey mir installirt. Ich dachte, wenn auch nicht dramatisch, so ist's doch lyrisch; wenn auch nicht [illegible] doch rührendes Trauerspiel. Wie sich gegenwärtig dies alles verhalten würde, weiß ich nicht; ich habe seit mehreren Jahren nichts der Art gelesen. [illegible] [illegible] war fast jedesmal die Folge, wenn ich Ihre geistigen, schwungreichen Blätter, die mir ein Bekannter mittheilte, nicht bald bey Seite legte und ich konnte dies nicht allein meiner Mattheit zuschreiben.

Im Anfange unserer [illegible] abgezwungen und [illegible], war, wird [illegible] als leer, [illegible] [illegible] [illegible] gebohren; keine Empfindung, keine Gesinnung, kein Charakter, nichts zeigt sich selbstständig aus und [illegible] [illegible], so überschwenglich auch im Wortschwall über alles das [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] gemeint wird. Wie erscheint der Mensch? [illegible] im Zorn, bei Schiller, [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] und [illegible]. Ich bin zu voll von Eindrücken des [illegible], als daß ich schon ein eigentliches Urtheil [illegible] könnte.

Ein Weltbild, [illegible] Geist [illegible], so [illegible] nicht Gesichte; ein Reichthum von [illegible] der mir [illegible] [illegible] [illegible] mehr als [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] ins Ohr zaubert; [illegible] [illegible] in der [illegible], [illegible] des gegenwärtigen Anblicks des [illegible] erscheint; wenn ich dies alles sage, so habe ich noch wenig gesagt und das [illegible] nicht bezeichnet. [illegible] [illegible], [illegible] der [illegible] sich entschwindend und durch die Handlung [illegible], [illegible] zum [illegible] und erhaben, wie sie es will;

dieser Kraft, die sich im [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible], die auch das Gemüthskraft und Urtheilskraft zusammenhält; diese [illegible], die blitzt und donnert, aber den blauen Olymp im [illegible] zeigt — ich müßte selbst zum Dichter werden, um mich mitzutheilen. Einzelnes herauszuheben, [illegible] kein Ende seyn; eine Schönheit überbietet die andere; es ist Vollendung im Ganzen, wie im Einzelnen.

Ich breche ab und wünsche Ihnen Glück, daß Sie einer Bildung sich erfreuen, die einen so hohen Genuß möglich macht. [illegible] und [illegible] des Sinnes, Läuterung des Geschmackes sind goldene Früchte, die auch für's Leben sind, welche Sie [illegible] mir immer haben mögen. —

Der unendliche Regen hat endlich sich gewendet; Schnee und Frost ist seit geraumer Zeit hier eingetreten, doch ist der Himmel nicht rein. Seitdem habe das leidige Reißen im Kopfe nachgelassen; sonst aber [illegible] ich noch immer.

Leben Sie wohl mit allen den Ihrigen und grüßen Sie mir ~~[illegible]~~ [illegible], wenn Sie an sie schreiben. Sagen Sie ihr, wie sehr alle [illegible] mir ihre [illegible] gefallen hat. Ein glückliches neues Jahr für Alle.

[illegible]

Ihr treuer Freund

G Schwindl.

Ich weiß nicht, ob Sie aus den Zeitungen ersehen, daß die Grafen von Platen-Hallermund, durch einen Bundestagsbeschluß, den Titel „Erlaucht“ erhalten haben.

G.

à Messieurs
Mr. les freres Frizzoni
à
Bergame,
en Italie.

d. 31 Octbr. Der Brief ist [illegible] jetzt zurückgekommen. Inzwischen sind Ihre Briefe nebst Einlage angelangt; für welche alles ich Ihnen [illegible] bestens danke.

G.

Grefve August von Platen. Erlangen –   Berlin den 8 April 1824.

Högwälborne Grefve!

Idag på morgonen erhöll jag, vid min ankomst hit från Magdeburg, Til: bref med de sorgeliga tidningar om min närmaste och mäst älskade Ungdomsväns, Kernells, sjukdom – Jag hade i ögonblicket beslutat att resa till Erlangen för att åtminstone – till den evigt älskade vännens Moder – kunna hembära den sonliga kärlekens sista suck – Många hinder – den ögonblickets smärta kom mig att förgäta – hafva ~~för mig~~ gjort det nästan omöjligt för mig att med den i dag afgående Schnellposten till Halle begifva mig på vägen – Dessa hinder ökades deraf att jag på den högst korta tiden ej kunnat ~~finna~~ få veta om Fru Silfverstolpe verkeligen uppehåller sig uti Berlin – samt aldramäst af den omständigheten att Til: bref kom mig så sent tillhanda att kanhända jag endast kunde komma till Erlangen för att se den grift, som höljer stoftet af mitt hjertas utvalde Vän.

Min varmaste bön till Hr Grefven, som också ∴ älskar den förträffelige Kernell, vore derföre – att Hr Grefven genast vid inhändigande af detta bref behagade skrifva mig till – hit på Berlin under Ref. Brömel adresse: Schinckenplatz No 7. och underrätta mig om Hans tillstånd – Om Han då ännu lefver – skall jag genast förfoga mig på resan dit – hvilket jag genast hade gjort om ej mitt hjerta lugnades af den öfvertygelsen att Hr Grefven och öfrige, som fattat för Kernell en vänskap, som Han så högt förtjenar, ~~[illegible]~~ under denna tid gjorde mera för Honom

än

B. ST. B.

än jag ſåſom obekant och okänd på den orten, kunnat göra oaktadt bästa vilja. — Om Kernell ännu lefver — ſå tröſte Honom med underrättelſen om min ſnara ankomſt till Erlangen — och på förſta vink är jag resfärdig härifrån — endast afvaktande Hr Grefvens bref derom —

Genom ett bref af den 11 Martii, ~~som~~ hwilket jag äfven vid min hitkomſt i dag erhöll från min Broder uti Sverige — har jag fått veta att Kernells Moder är underrättad genom ~~fru~~ Stenhammar om K–s tillſtånd — Jag längtar af innerligaſte ~~h~~ hjerta att ſnart erhålla underrättelſe från Hr Grefven om Hans tillſtånd på det jag må kunna ſå fort ſom möjligt träffa de anſtalter, ſom omſtändigheterna kunna fordra —

Min bergsmanna-reſa är nu full~~bor~~ändad — och har thyvärr! — dröjt längre än jag velat — och trodde — Huru lyckligt hade det varit om jag uti Freyberg kunnat få underrättelſe om Kernells öde! — I början ~~var~~ af Februarii månad var jag under en resa im Sächſischen Erzgebirge helt kort uti Carlsbad i Böhmen och hade då kunnat ſå lätt komma öfver till Erlangen — men då viſſte jag ej om Kernell ännu vore på Tyſk botten — emedan Han vid min afresa från Sverige näſtan dagligen väntades hem —

Orsaken hwarföre jag ſå ſent fått veta att Kernell ännu viſtades på Tyſk botten är följande: — Då jag lemnade Fäderneslandet ſade mig alla (äfven Kernells moder genom bref) att Han redan vore på hemvägen och troligen då (i September förſ. år) uti Berlin — Under min reſa från Stralſund till Berlin forſkade jag förgäfves uti hwarje ort efter om Han där paſſerat — Äfven uti Berlin voro mina efterforſkningar, under en hel månad — ſå väl uti Polizey — ſom vårt Geſandſchaft, förgäfves — Jag trodde då att Han möjligen gått någon annan väg hem till Fäderneslandet. — Uti mina bref hem — helsar jag till Honom uti den öfvertygelſen att Han redan vore hemma — och fick förſt uti Februarii — vid min återkomſt till Freiberg veta att Han vore uti Erlangen för att ſtudera — men ännu viſſte jag ej det minſta om Hans ſjuklighet — Från Eisleben ſkref jag till Honom i det glada hopp att i Hans ſällſkap kunna återſe ett älſkadt Fädernesland — och ännu mera älſkade ſlägtingar och vänner —

Med häftigaſte åtrå väntar jag Hr Grefvens ſvar med förſta poſt — Uti härvarande Poſt Amt har man ſagt mig detſamma kunna erhålla innom 8 dagar — Gifve Gud! att jag vore ſå lycklig att kunna återföra till en förträfflig och ovanlig Moder en älſkad Son — friſk och ſund — —

Helſa den utvalde vännen af hela en våns hjerta och ſkrif ſnart till den, ſom med högaktning och erkänſla framlefver

Högvälborne Hr Grefvens tackſamme vän och
ödmjuke tjenare
Carl Eric Sjögreen.

Sjögreen

Berlin den 24sten April. 1824.

Geliebter Freund!

Mit diesem heiligen Namen begrüße ich Sie aus vollem Herzen und bitte mir aus Ihnen, in der Ferne auch, immer so nennen zu dürfen. Die gütige Theilnahme die Sie einem mir so nahen Freunde erwiesen haben, wird mit ewiger Dankbarkeit in meinem Herzen fortleben. — Der Gedanke daß Sie an Kernell so nahe waren ist mein einziger Trost gewesen in diesen Tagen. — Die Nachricht von dem Tode Kernells war mir nicht unerwartet. doch hegte ich noch immer Hoffnung ihn wenigstens noch vor seinem Tode zu sehen. Sanft und still — wie sein Leben war auch sein Tod und mein sehnlichster Wunsch wäre nur daß ich in seinen letzten Augenblicken um ihn hätte sein können — und seine letzten Worte zu der tief trauernden Mutter die ihm vermuthlich ~~nicht lange nachleben~~ bald folgen wird, überbringen. — In wenigen Tagen reise ich von hier ab nach meinem Vaterlande zurück — und in etwa 14 Tagen werde ich bei der Verewigten Mutter seyn. — Von meinem Verhältniß zu Kernell hat er Ihnen vielleicht etwas erzählt — doch nicht, wie es scheint, daß wir so nahe an einander geschlossen waren, wie es der Fall war. — Er hätte wohl dann nicht ~~an — ihren~~ sich ein [illegible] [illegible] nachkommen können sobald — als er erfuhr daß ich mich in Deutschland befinde — von seinem Aufenthalt und Lage zu benachrichtigen. — Durch ein grausames Spiel des Schicksals wußte ich nicht eher als in Mitte Februari dieses Jahres wo sich Kernell aufhielte. Ich war zu der Zeit noch in Freyberg und weil meine Zeit — wegen meinem kurzen Aufenthalt dort — damals sehr beschränkt war — und man auch in dem Briefe aus Schweden — worin es gesagt wurde daß Kernell ~~sich an der~~ des Studierens wegen sich in Erlangen aufhielte — gar nichts von seiner Krankheit erwähnte — so schrieb ich erst am 3ten März zu Ihm aus Eisleben — wie Sie schon wissen. Im Anfang Februar's war ich während einer Reise im Sächsischen Erzgebirge in Carlsbad in Böhmen und also nur ungefähr eine Tagereise von Erlangen. hätte ich damals gewußt nur daß Kernell dort wäre — so hätte ich gewiß. [illegible] und besonders wenn ich nur eine Ahndung davon hätte daß er krank ist — Aber — ich kann jetz nur mich über die Grausamkeit des Schicksals beklagen das mich nicht erlaubte seine letzten Leiden durch meine Gegenwart zu vermindern suchen. Wie unglücklich ich mich dadurch gefühlt habe können Sie dessen Herz der reinen Freundschaft so offen ist, wohl finden — und ich werde es immer als einen Vorwurf für mich ansehen daß ich nicht gleich mich erkundigt habe ~~n~~ der wahren Lage und Aufenthalt Kernell's — ~~Aus Um seiner Freund~~ Um seiner Mutter — Schwestern und Freunden zu schonen, hat er seine Lage und

Zuſtand immer weit beſſer geſchildert als es wirklich ſeyn mochte. Dadurch getäuscht – beſonders weil Kernell in Schweden eher ſeinen Zuſtand ſchlimmer vermuthete als es wirklich ~~ſeyn~~ ~~mochte~~ zu ſeyn ſchien – ſo glaubte ich daſs ein ſüdlicheres Clima hätte ſeine Geſundheit verbeſſert und daſs er ſogar würde ~~dieſen~~ vorigen Winter in Schweden zubringen – Welches ſeine Mutter und Verwandte ~~die~~ mir bei meiner Abreiſe (auch) ſchrieben – Ich habe mich alſo immer mit Hoffnung getäuscht bis zu dem Augenblick – als ich Ihren erſten Brief hier in Berlin erhielt – Ich bekam dann auch einen Brief von meinem Bruder in Schweden – der mir auch eine Nachricht von dem Unglücklichen Verhältniſs, (den er durch Kernells Verwandten kannte) mittheilte – und ~~auch~~ bat mich auch gleich ~~[illegible]~~ nach [illegible] zu reiſen – Umſtände – die uns ſo oft hin und her leiten – machten es mir zu der Zeit ganz unmöglich gleich von Berlin zu reiſen – und daher ~~zu~~ entſchloſs ich vorher einen ſpäteren Brief von Ihnen zu abwarten ehe ich meinen Entſchluſs faſste – wie Sie aus meinem Briefe ſchon erſehen haben – Weil [illegible] ~~[illegible]~~ ich nicht mehr konnte ſo kann ich leider nicht [illegible] Ihnen als mit vergoſſenen Thränen den innig gefühlten Dank zu [illegible] – Doch hoffe ich noch einen Brief von meinem Bruder abwarten zu können ehe ich mich von Deutſchland entferne – [illegible] ſich entſcheiden wird ob ich die Ruheſtätte Kernells ſehen werde oder nicht.

Mit innigſter Rührung [illegible] Ihre Schilderung von ſeinen letzten Tagen geleſen – In jede Zeile erkannte ich ſeine edle, meine Seele – und es war mir als ſah ich ſeinen ~~[illegible]~~ ſich ſchon im Tode ſanft ſchlieſsenden Augen – von den Herrlichkeit jener Welt – dieſes ~~[illegible]~~ Wunder ſich jetz ihm aufthaten – zum letzten Male zu dieſer herüber leuchten –. Sie ſagen in Ihrem Briefe daſs das, was ſeine Seele eigentlich bewegte, verborgen blieb – ~~und ich kann~~ doch glaube ich daſs es zum größten Theil daher kam – daſs ſeine Mutter, die Ihn ſo auſserordentlich liebt, ſo viel ſeine Reiſe im Auslande fürchtete – und alſo ſchien es ihm vielleicht als hätte er ~~[illegible]~~ gegen den Wille der geliebten Mutters dieſe Reiſe vorgenommen ~~[illegible]~~ und [illegible] keiner Zartgefühl konnte dieſes ſchon die Schmerzen ~~ſeiner~~ von körperlichen Leiden ~~[illegible]~~ ermattete Gefühle – Sonſt weiſs ich nichts das ihn betrüben konnte – Alle die Ihn nur kannten – hatten Ihn ſo von vollem Herzen lieb –

Frau von Silfverſtolpe fragte ich gleich nach – hier – Berlin aber ich erfuhr zugleich durch Frau von Helwig, die mit Ihr ſehr gut bekannt iſt – daſs Sie noch in Italien wäre – Sie hatte vorher an Frau von Helwig geſchrieben und Kernell an Ihr empfohlen – und jetz erfahr ich daſs Kernell nur wenige Tage nach Ihrer Abreiſe aus Rom dorthin gekommen wäre – und Sie nicht getroffen – obgleich Sie ſich lange Zeit dort in der Nähe ~~[illegible]~~ aufhielte – Es hätte alſo in jeder Hinſicht das Schickſal gegen Ihn ſeine Grauſamkeit ausgeübt –

Für die gedruckte Verſe am Kernells Grabe ſage ich Ihnen meinen herzlichſten Dank – Ich werde dieſes Exemplar an die Mutter überſenden – Ich wollte mir doch noch einen oder 2 Exemplaren davon ausbitten wenn Sie mir noch einmal ſchreiben wollen – Sie haben auch die Güte gehabt zu verſprechen noch mehr von ſeinen letzten Tagen mitzutheilen ~~und~~ und ich bitte Ihnen innigſt darum – Beſonders wünſchte ich zu wiſſen um welche Zeit Kernell wuſste daſs ich in Deutſchland war und warum er eigentlich mir nichts ſchreiben wollte. Ich konnte Ihm – als ich aus Schweden ausging, leider keine Nachricht von meiner Reiſe geben – theils weil meine Reiſe hieher wurde beſchloſſen, vorbereitet und angefangen in eine Zeit von 14 Tagen theils weil ich ſeine Adreſſe zu der Zeit nicht wuſste – und endlich weil ich ſo gewiſs hoffte Ihn wenigſtens in Berlin zu ſehen – Während der ganzen Reiſe habe ich in jedem Briefe zu Hauſe nach ihm gefragt aber keine Nachricht von ſeinem Aufenthalt erhalten vor medio Febr, und alſo nicht eher an Ihm ſchreiben können. Dieſes hat er vielleicht als eine Gleichgültigkeit angeſehen – allein ich habe beinahe alltäglich an Ihn gedacht – und immer ſeitdem ich erfuhr daſs er in Deutſchland war – freute ich mich ſo herzlich darüber – wie wir zuſammen zu den geliebten Verwandten zurück-kehren ſollten – aber alles iſt dahin. Es ſollte mir auch ſehr lieb und werth ſeyn – wenn Sie mir übrigens etwas von ſeinen Geſprächen und ~~mehr~~ ſeinem Leben überhaupt – ſeit der Zeit Sie mit Ihm bekannt geworden ſind – mittheilen wollten. Sie beweiſen dadurch nicht allein mir ſondern auch mehrere von ſeinen Jugendfreunden eine Güte die unſere herzlichſte Dankbarkeit nicht aufwiegen ~~kann~~ kann. Wenn Sie ſich ~~[illegible]~~ wünſchen ſollten – etwas von ſeinen früheren Verhältniſſen zu erfahren – ſo wird es mir ein Pflicht ſeyn jeden Wunſch in der Hinſicht ſogleich zu erfüllen – Wenn Sie übrigens etwas aus meinem Vaterlande wünſchen ſo hoffe ich daſs Sie Sich an keinem Andern als zu mir wenden.

Wenn ich hoffen kann daſs Sie mir in Schweden ~~[illegible]~~ ſchreiben wollen ſo erſuche ich ergebenſt daſs Sie es thun wollen und meine Adreſſe wird ſeyn werden – ~~[illegible]~~ Philoſophiæ Magiſter C.E. Sjögreen. Stockholm. Kongl. Bergscollegium – Ich werde dann Ihre Briefe gewiſs bekommen wo ich auch in Schweden mich aufhalten mag – Ich werde – wenn ich wieder

nach

nach Schweden komme – Ihnen noch schreiben – Sie würden vielleicht noch [illegible] erlangen – Wenn Sie in diesem Briefe meine deutsche Sprache nicht besser verstanden haben als das schwedische in dem vorigen oder richtiger – wenn Sie eben so leicht meinen vorigen Brief wie diesen lesen können so werde ich Ihnen in der Folge – wenn Sie erlauben dass ein Briefwechsel unter uns statt findet – immer schwedisch an Ihnen schreiben – In Ihrem Briefe ist mir kein Wort entgangen –

Wollen Sie einmal unsern Vaterland besuchen so können Sie sowohl der unglücklichen Kernell'schen Familie als auch mir und übrige Freunde keine grössere Freude geben – Schweden hat manches interessantes und die, die in dem [illegible] viel verdient gemacht haben, würden auch mit der innigsten Liebe überall begegnet werden – Kernell eben so wohl als ich ist Hausfreund gewesen von zwey Grafen v. Platen, die in Upsala studirt haben zur selben Zeit mit uns. Vielleicht sind Sie mit diesen verwandt und das wird auch eine Ursache ~~seyn~~ können Sie dazu beitragen möchte, dass wir Ihnen in Schweden einmal sehen zu können – Grüssen Sie mit herzlicher Freundschaft alle diejenigen die sich für den Verstorbenen interessirt haben – und mag Gott Ihnen belohnen für alles was Sie für meinen Freund gethan haben –

Leben Sie wohl und erinnern Sie sich bisweilen Ihr
ergebener Freund
Carl Eric Sjögreen –

MÜNCHEN

11

Münch, 20ten Jul. 1828.

Hochgeehrtester Herr Graf!

Mein Sohn sendet mir den inliegenden Brief an Ihre Hoheit, um ihn auf die Post zu fördern. Ich ergreife diese Gelegenheit um Ihnen die letzten akadem. Abhandlungen, gleichsam als Nachtrag zu übersenden u. Sie zu bitten, so unbedeutend auch dieses kleine Geschenk ist, sie als ein Zeichen meines hochachtungsvollen Andenkens an Sie u. meiner aufrichtigen Theilnahme an dem Wege, den Sie gehen, anzusehen. Wenn man ein aufrichtiger Patriot ist u. dabei älter wird, wie ich, welches leider mein Fall ist, so hat ein wohlgeordnetes Gemüth keine größere Freude, als hoffnungsvolle und die jüngeren Talente zuzusehen, die bald wirksam für's Vaterland u. für alles Rechte u. Gute wohlthätig

ZÜRICH

worden. Nachdem ich [illegible] des Morgens genossen habe, Sie kennen zu lernen, zähle ich Sie darunter u. fühle mich durch besondere Theilnahme zu Ihnen hingezogen. Ich [illegible] Ihnen nicht, lieber Herr Graf, es werde Ihnen Alles zu Theil, was Ihr mannichfaltiges Talent zum besten Bayerns entwickeln kann! Das frische Leben, das sich in Bayern regt, wird Ihrem jugendlich edlen Geist zusagen, u. ich wünsche es noch zu erleben, Sie in einer Lage zu sehen, wo Sie wirksam zum Fort- u. Ausbau des Ganzen, das sich so schön zu gestalten beginnt, beizutragen. Bey Gemüthern, wie das Ihrige, braucht es keiner Aufmunterung; aber wenn ich Ihnen gleichwohl zurufe: [illegible] voll [illegible]; strebe nach gründlicher Einsicht und nach Charakterstärke zugleich; verachte die [illegible] Zeit, in welcher der Meister sich an die Arbeit macht; — so weiß ich, daß Sie ~~[illegible]~~ diesen Zuruf eines älteren Freundes, der auf Sie u. auf seine Söhne u. auf alle edleren Jünglinge mit freudiger Erwartung hinsieht, mit einer Liebe, die sich kaum [illegible] seit einem freundlichen Sinn [illegible].

Mit dieser Gesinnung bin ich

Hochgeschätzter Herr Graf!

Ihr

ergebener

Friedrich Thiersch

München, 3 Maij, 1821.

Hochzuverehrender Herr Graf!

In dem drangvollen Geschäfte weiß ich in der That nicht, ob ich, was ich mir vornahm, auf Ihren werthen Brief geantwortet habe, od. ob es beym Vorsatz geblieben ist; denn leider ist es mit meinem Gedächtniß dahin gekommen, daß sich ein gefaßter Vorsatz u. die Ausführung desselben gänzlich verwirren. Ueber Ihren Wunsch, orientalische Mspte von der k. Bibliothek nach Erlangen zu erhalten, sprach ich mit meinem Collegen, den Bibliothekar Scherer; wir finden, bey dem innigsten Wunsch, Ihren schönen Studien zu dienen, es unthunlich, ohne besonders erhaltene Erlaubniß Mspte, auswärts zu verleihen, da Verordnungen hierüber vorhanden sind, deren Ueberschreitung als Eigenmacht und Verantwortung zuziehen würde; u. wollten wir dieselbe drucken lassen, so würde es uns nach aller Wahrscheinlichkeit abgeschlagen werden. Kommen Sie, hochgeehrtester Herr Graf, deshalb einmal hieher, u. benutzen Sie unsere Orientalist. Vorräthe u. zugleich die Bekanntschaft mit unseren geistreich. Orientalisten Herren.

Diesem habe ich vor einigen Tagen die Ghaselen mitgetheilt, die mir mein Nathanael voriger Woche von Freising mitbrachte, u. die mich [illegible] haben. Hofr. [illegible] las mir gestern eine Anzeige vor, die er eben an die Post abgeben wollte, u. die Sie in den nächsten Blättern finden werden. Er, selbst vom Gemüth [illegible], hat das Gemüth erkannt u. setzt ihm sein Salve zu.

Mit der größten Hochachtung verharre ich

Ihr

ganz ergebenster

Friedr. Schlichtegroll.

[illegible] Sie sich mit Hofr. [illegible] u. Bibliothekar [illegible] über das, womit wir von der Bibliothek aus Ihnen hülfreich seyn können, in Briefwechsel setzen wollen, so werde ich als Bibl. Director mit Freude Alles genehmigen, was er in dieser Hinsicht in Antrag bringen wird.

Hof d. 5t April 1821

Lieber Freund!

Da gerade ein guter Freund hier durchreist will ich die Gelegenheit benutzen u. Ihnen Ihr Manuscript zurückschicken; für dessen Mittheilung ich Ihnen vielmahlen tausend Dank sage; mehr zu schreiben erlaubt die Zeit nicht, da der Freund sogleich wieder abreist. Nächstens mehr. Die hübsche (nicht französ.) Ausgabe des Homer ist wirklich vortrefflich, ein Exemplar auf Velin muß sich gut ausnehmen.

Ihr Freund Friedrich
Selling.

B.St.B.
MÜNCHEN

[illegible]

[illegible]!

[illegible]

[illegible]

[illegible] 1831.

Frankf. a/M. 24 Juni 1834.

Als ich Ihnen nach Venedig schreiben wollte, kam in der heutigen Zeitung die Nachricht Sie seyen nach Calabrien gegangen, und wiewohl ich derselben nicht gerade traute, so erinnerte ich mich doch an Ihren Brief wo Sie sagen daß Ihre Reiseplanen wechseln, weshalb ich es vorzog noch ein wenig zu warten, um nach Neapel zu schreiben. Für Ihre Gedichte sage ich Ihnen meinen besten Dank, und freue mich derselben in hohem Grade. Die Vollendung der Sprache, die gediegene Form, der männliche Ernst großartiger Gedanken und überhaupt die einzige Harmonie Ihrer Lyrik müssen nothwendig immer allgemeinere Anerkennung finden, wiewohl zum Genuß vieler Ihrer Gedichte ein gebildeter Geschmack gehört, der freilich in Deutschland trotz dem vielen Studieren nicht besonders verbreitet ~~ist~~ ist. Die Meisten wollen von Wasserfällen, Rosen, Lilien, Nachtigallen, Waldschatten und ganz besonders von Schmerzen im Herzen und von Sehnsucht in schwimmender Demuth gereimt sehen, ohne im Mindesten die Kerne eines Gedichts zu begreifen. Diesen Allen ist Ihre Poesie zum größten Theil unbegreiflich, wie den Kakerlaken das Tageslicht, doch sicher ist, daß Ihre Poesie, deren Verehrer schon jetzt an Zahl nicht gering sind, zur Beförderung eines besseren Geschmacks wesentlich beitragen wird. Zwar wird Ihnen von öffentlichen Stimmen wenig oder nichts über die neue Ausgabe zu Ohren kommen, weil alle Blätter, welche die frühere Ausgabe recensirten, keine genügende Beurtheilung gaben, sondern höchstens die Notiz, es sey eine zweite Ausgabe erschienen, was allgemein der Gebrauch ist. Vielleicht dürfte das Literaturblatt des Cotta eine Ausnahme machen, wegen des Verlags. Sauerländer wird wahrscheinlich die Ihnen bekannten zürcherschen Uebersetzungen Ihrer Gedichte drucken lassen, und zwar so schön, als es eine deutsche Offizin nur leisten können. Sollte es zu Stande kommen und ich zweifle kaum daran, so bietet sich eine Gelegenheit dar in einem philologischen Blatt über Ihre Gedichte zu reden, weil bisher in keinem derselben die Rede anders als vorübergehend von Ihnen seyn konnte, und schwerlich sich eine [illegible] wie diese Gelegenheit zeigt, so werde ich sie ergreifen — Wenn Sie mir wieder einmal schreiben, so bitte ich melden Sie mir doch etwas von Ihren Hohenstaufenromanzen, ob wir bald etwas davon zu erwarten haben, oder ob Sie ganz dieß Gedicht aufgegeben haben, was mir sehr leid thun würde. Denn der reiche Stoff in Romanzen behandelt, wie die vom Grabe im Busento, welche an Gediegenheit wenige ihres Gleichen hat, müßte größten poetischen Genuß gewähren und von dauernder Wirkung seyn. Möge die Luft von Neapel Sie antreiben an dieses Gedicht zu denken und daran zu arbeiten.

Ihr ergebenster ESchenk

MÜNCHEN

Linz den 6ten Aug. 822

Ich kann Ihnen Ihr Briefchen nicht so kalt und trocken zusenden, wie Sie es verlangten; ich muß ihm wenigstens ein Kleid von mir umhängen, und einige Worte als Geleite ~~[illegible]~~ zugeben.
Sie sind nun 8 Tage auf der Reise, und haben bey Ihrem einsamen Nachdenken hinlänglich Zeit zur Betrachtung Ihres sonderbar schnelle gefaßten Entschlußes gehabt. Da Sie den schnell gefaßten Entschluß eben so rasch ins Werk setzten;

MÜNCHEN

so zweifle ich nun keineswegs, daß er aus Ihrem innern wahren Bedürfniß entsprungen; aber auch Sie mögen es meiner diesem gleichsam entspringenden Wesen ganz entgegengesetzten Natur zu Gute halten, es ist Ihr bequeme Wohnstätte im Anfange wirklich für ein Geheimniß und verschwiegen halten mußte. – ~~Wiest~~ Bruchmann ist den 2ten d. zu Lande einen neuen herrlichen Weg über Steyer / eine Stadt am Fuße der Gebirge / nach Wien gegangen, ich habe ihn eine ~~Zeit~~ geraume Strecke begleitet, und mich erst in Steyer von ihm getrennt. Er wird wahrscheinlich an demselben Tage in Wien anlangen, an welchem Sie in Altdorf eintreffen können. Wären Sie noch einen Tag länger geblieben, so hätten Sie Goethe's sämmtliche Werke bey mir gesehen, hätten Sie aber gar 4 Tage ausgehalten, so wären Sie mit den Weimarischen Festgedichten belohnt worden.

Leben Sie recht wohl, und glücklich in [illegible] Umarmung.

Sternberg.

Linz den 17ten 8ber 822

Ihr Schreiben aus Altdorf habe ich erhalten, und da mich dasselbe etwas aufregte, so eile ich, es zu beantworten, ehe die Stimmung des Augenblicks verfliegt.

Sie glauben, ich hätte mich auf Ihre Seite geschlagen; dieser Irrthum muß sogleich berichtigt werden. Ich schlage mich auf keine Seite, sondern suche nur Wahrheit, die bekanntlich keine Seite hat, weil sie alle Seiten umfaßt. Wenn ~~es~~ mir nachgewiesen würde, daß ich selbst eine Seite habe, zu der ich mich hinneige (: d. h. etwas Apartes beabsichtige, was nicht im Dienste der Wahrheit steht, für mich bewahren wollte :) würde ich das mit Dank erkennen, und mich mit Anstrengung von dieser Seite wenden, um nur ja nicht auf solche Weise einseitig zu werden.

Als ich Sie einen so schnell gefaßten Entschluß, auch rasch ins Werk setzen sah, wollte mir derselbe nicht mehr willkührlich erscheinen; und ich fand mich daher

Meine Adresse bitte folgendermaßen zu stylisiren:
Dem k. k. Konzeptspraktikant der
k. Gefällen Verwaltung.

bewogen von dem früher geäußerten Tadel abzugehen, indem mir derselbe nur wie ein Unrecht gegen Sie vorkam, welches ich durch offenes Bekenntniß wieder gut zu machen suchte. Leider hat mich Ihr Brief belehrt, daß ich so Unrecht eben nicht hatte, denn aus demselben geht hervor, daß Sie durch Ihr zurückziehen keineswegs ruhig und gesammelt wurden, sondern unruhiger und um mich etwas scharf auszudrücken, gequälter als je. So sehr Sie bemüht sind, dieses zu verbergen, es geht doch aus jedem Wort und jeder Äußerung nur zu klar hervor. So würde mir denn auch an Ihnen die Erfahrung, daß Ruhe und Sammlung des Geistes nicht in der Einsamkeit zu suchen und zu finden ist, und daß selbst, wenn man sie da gefunden zu haben glaubt, man diese wieder aufgeben und verlassen müsse, indem die wahre Einsamkeit sich nur in bewegtesten Umgebung kund giebt.

Sie haben mir ohne es zu wissen durch Ihr Leben den eigentlichen Kommentar Ihres herrlichen Ghasels:
„Du grollst dem Schah, weil du gebunden bist.“
geschildert. Ich bedaure Sie, denn Sie müssen ~~Sie~~ diese Lehren, die Ihnen wahrscheinlich erst in der Folge recht klar werden wird, theuer bezahlen, während ich sie durch bloßes Zusehen erfahre. Möchten Sie doch bey sich selbst manchmal in die Lehre gehen, und Ihre eigenen Gedichte befragen!

Sie danken mir, für die Aufnahme, und ich fühle mich nicht minder verpflichtet, Ihnen für Ihren Empfang Aufenthalt zu danken. Ihre zurückgelassenen Gedichte lese ich mit viel Freude, besonders ziehen mich die lyrischen an. Sie sind durchaus wahr und reich an Empfindung, nicht so [illegible] so befriedigen mich die Ghaselen; die ersten, die Sie in frischer Begeisterung über den neu aufgefundenen Orient dichteten, ~~waren~~ sind mir immer noch die liebsten. Was müßte da erst entstanden seyn, wenn Sie durch Ihren

Aufenthalt in Wien mit dem Orient näher bekannt, und tiefer in seine Geheimniße eingeweiht, und wieder mit etwas Orientalischem beschenkt hätten. Marat hat mich eher angewidert, als erfreut. Ein gräßlicher Moment der von keiner Seite einen erfreulichen erhebenden Anblick gewährt, schien mir nicht werth, von einem Deutschen festgehalten zu werden.

Vergeben Sie, daß ich Ihnen meine Empfindung über das Ihrige gleichsam aufdringe; aber ich glaube Ihnen meinen Dank für das Zurückgelassene nicht anders bezeigen zu können, als daß ich Ihnen unumwunden gestehe, welche Eindrücke Ihre Erzeugniße in mir hervorgebracht. Mögen Sie übrigens das Gesagte nur als ein subjektives augenblickliches Urtheil ansehen.

Da ich in diesem Schreiben nur von Ihnen spreche, so bleibt mir weder Zeit noch Raum Ihnen Fremdes mitzutheilen. Goethe's Festgedichte, werde ich vielleicht nur Grillp. vielleicht aus Grundsatz noch länger nicht lesen. Zauper wird durch seine Poetik erst ganz und verständlich, und man versteht nun Goethes Brief. Übrigens nichts für ungut. und ein Lebewohl!

v. Sternberg.

3

118

Streinsberg

Linz am 4t Jenner 823

Recht viel Vergnügen hat mir Ihr Schreiben vom 28t d:
822 gemacht, und ich eile Ihre freundliche Erinnerung an
Linz zu erwiedern.
Daß Sie nun des Winters in Erlangen sind, und in Altdorf
so viel zu leiden hatten, machte mich herzlich lachen.
Nehmen Sie mirs nicht übel, aber Ihre [illegible] war
und schildert das mehr eine unglückliche Unternehmung.
Sie hätten das nur versehen, wieder gut machen, und
eilig nach Wien gehen. Ich werde wahrscheinlich mit
Ende künftigen Monates dahin kommen, und es wäre
mir sehr erfreulich, Sie dort zu treffen. —
Sie wollen die Fische und Vögel hören? Wenn ich
mir denken könnte, daß Sie selbst im Ernste reimen,
so müßte mir das gerade so viel bedeuten, als wenn
Sie gesagt hätten: Ich will mich aufhängen. Wer hat
Ihnen doch die kranke Idee beigebracht, die deutsche
Litteratur ist erstorben, und wo [illegible] solche [illegible]
gesprochen? Ich fordere Sie auf, sich hierüber [illegible]

aber gewiß unschicklich und widersprechend zu erklären!! In einem Zeitpunkte, wo der größte Dichter, den die Welt vielleicht je getragen, eben im Begriffe ist, die letzten und größten Resultate seines ungeheuren reichen Lebens preiszugeben, wo das Verständniß dieses Dichters allgemeiner, als je wird, und von allen Seiten die Verehrung und das Nachstreben sich so mächtig regt, da sollte Litteratur ersterben. Wenn die Philosophie so gänzlich verunstaltet als gegenwärtig durch Schelling, und wie vielfach hat nicht auch er die Gemüther zu tiefem Forschen erregt? Wie viele mag es nicht unter der deutschen Jugend geben, die noch im Stillen sich an diesen großen Geistern nähren, um später aufzutreten, und der Welt Zeugniß geben zu können, von dem Schönen und Wahren, was die Menschheit im tiefsten Innern heilig bewahrt. Von letzterem nicht nur ein Beyspiel sehr nahe. Früher war Interesse für Litteratur, und ein Aufschwung war vorhanden. Nur solche Riesen konnten im Titanenkampfe bestehen; Gewaltige wie Schiller mußten unterliegen, und nun aber sollte eine Zeit kommen, in der es auch kleinern Dichtern gegönnt seyn wird, ihre innere Vollendung zu erringen.

Ich schlürfe den göttlichen Goethe tropfenweise. Alles erscheint mir in einem neuen Lichte. Über die Vollendung und Schönheit in den Wanderjahren möchte ich kaum mehr etwas sagen. Was Zauber da vor sich, finde ich sehr tief. Das größte aber womit sich Goethe kund giebt, sind die Worte:

Ich fühle mich an keinem Ort
Auch Zeit ist keine Zeit
Ein geistreich aufgeschlossenes Wort
Wirkt auf die Ewigkeit.

Übrigens bin ich sehr im Geschäfte befangen, und mußte darneben das Italienische aufgeben. —

Da haben Sie ein Mannigfaltiges von mir und meinem Leben und Denken als Morgengabe; denn ich kann ja nichts anderes bieten, als unmittelbar Empfundenes. Mögen Sie es aufnehmen und erwiedern. Leben Sie wohl

Moritz

B. St. B. MÜNCHEN

(C) Linz An Den

Herrn August Grafen von
Platen Hallermünde, Lieute-
nant im 1ten Infanterie Regiment
Sr. Majestät des Königs von
Baiern. Hochgeboren

franco Gränze

Erlangen

Warum ich Ihnen ſchreibe ſtatt des Beſuchens, das will ich kurz durch einige Argumente begründen. Erſtens bin ich in Wien und nicht mehr in Linz, woraus ſich erklärt, warum ich von Wien aus datire und nicht von Linz. Zweitens macht Bruckner ſein zweytes und ſchwerſtes Rigoroſum in wenigen Wochen, und hat daher ſo viel zu ſtudiren und zu arbeiten, daß er gar keinen Brief beantworten kann, weßwegen er mich, wahrſcheinlich auch ohne Gehalt zu ſeinem Secretair gemacht hat. Drittens macht es mir auch Vergnügen, Ihnen zu ſchreiben, und dann viertens fünftens und ſechſtens gäbe es noch Gründe, die ich aber für überflüſſig halte anzuführen, weil ich ohnehin ſchon überflüſſig lang und viel über mein Schreiben geſchrieben.

Auf Ihre 16 [illegible] Quartette freuen wir uns, und die Proben gefallen uns. So weit wir können, werden wir uns um Subſcribenten bekümmern, vielleicht gelingt es uns hier 100 Exemplare abzuſetzen. Vorausſehen läßt ſich aber noch hierüber nichts. Zuletzt wird Ihnen, wenn wir etwas Näheres wiſſen, Bruckner oder ich, vorläufig hierüber ſchreiben. Sein Umſtand iſt zu berückſichtigen, namentlich von der Capelle, womöglich noch [illegible] Quartette zu verſchaffen. —

Wissen Sie, warum die Kürassiere sich selbst büßen? Vielleicht weil die militärische Subordination vernachlässigt? Keineswegs. Weil sie schon 2 Mahl an die österreichischen Waffen gereist, ohne Wien zu besuchen. Ja, ja, Glauben oder nicht Glauben, das ist sein Eigenthum. Was wahr ist, ist wahr, und darum nehmen Sie das ja nicht bald übel. —

Wegen des Hausmärchens war nicht so gemeint. Ich glaubte nur, Sie haben die Hausmärchen und ihre Verfasser gern, und darum hab ich Ihnen eines zur Unterhaltung geschickt. Es hat Ihnen gewiß schon manche süße Stunde in Laune gemacht. —

Schreiben Sie uns doch, in welchem Taschenbuch (Jahrgang ?) die Rückertischen Gaselen von Tschelaledin stehen. Es ist hier unter einigen unserer Freunde darnach ein großes Gelüst erregt worden, und wir besitzen sie nur in Abschrift.

Ich habe seit meinem bleibenden Hierseyn ungefähr 3 Monathe eine langwierige, schwere Krankheit überstanden, und bin erst seit Kurzem genesen. Der erste Freund, der mir entgegen kam im beginnenden Frühling der Gesundheit ist Calderon. So wie Sie Freunde, leben Sie recht wohl und grüßen Sie Hermann und Salbach von mir und Brüdern

Wien am 9ten Jänner 825

Steinsberg.

An

Dem Hochgebornen Herrn Grafen von
Platen-Hallermünde

Abzugeben unter
der Adreß. des Herrn
Prof. Hermann
in
Nürnberg.

unſer Freund. Kriehman ſchreibt Ihnen nicht, weil er mit Studien und Bühnenarbeiten zu ſehr überhäuft war. Den 15 oder 20ten d. wird er wieder eine von den ſtrengen Prüfungen machen, nach welcher er Ihnen das Verſäumte einbringen, und über alle Auskünfte Antwort geben will. So ſehr mich Ihre beginnende Celebrität freut, ſo leid iſt mir, daß ich gar nichts dazu beytragen kann; denn mir fehlt ſo ſehr jede Verbindung mit jenen, welche bey Theater Einfluß nehmen, daß ich durchaus nichts anzufangen wüßte, um Ihr Stück auf die Wiener Bühne zu bringen. — Vielleicht weiß Krüſman beſſeren Wegen. — Da wir künftigen Monath August ſchreiben, ſo gratulir ich Ihnen zu Ihrem Nahmenstag, der einen ganzen Monath dauert. Adieu

Adresse Conceptspraktikant
bey der allgemeinen
Hofkammer.
5/7 825 Wien

Wernieberg

Thieracheren 14 8bre 1825.

Monsieur!

J'ai été surprise agréablement hier au soir en recevant votre lettre, je suis sensible à cet empressement de me donner de vos nouvelles, car je calculais avec impatience les jours qui s'écouleraient encore avant que vous eussiez atteint Stuttgard. et si je ne me suis pas montrée plus exigeante, c'est que je craignais d'être indiscrète en vous priant de m'écrire depuis des lieux que vous ne faites que traverser.

Il m'a été doux d'apprendre Monsieur que vous vous êtes bien trouvé avec nous. c'est une preuve que vous avez su apprécier l'accueil du cœur, bien préférable pour ceux qui savent le sentir aux jouissances que peuvent offrir le luxe et la magnificence. — Votre départ nous a laissé du vide et des regrets. en voyant ce beau ciel, sans nuages je pense que vous auriez pu sans inconvénient pour la suite de votre voyage prolonger votre séjour à la Muhlimatt — où tout se passe de même depuis votre absence — la cloche sonne aux heures accoutumées, la chasse, les promenades, les lectures de la veillée se succèdent, et rien n'a fait diversion à nos habitudes journalières. que quelques visites de Berne et de Thoune. Demain nous allons en famille à Oberhoffen dont le château rappelle le crime et le malheur de ce chevalier d'Eschenbach l'un des quatre assassin de l'Empereur Albert. Je passerai sous silence la beauté de son site, vous préfférez les chefs d'oeuvres des arts et de la poësie je leurs rends aussi hommage, mais je ne puis les mettre au dessus de ceux du Créateur. — ~~vous~~ je suis d'accord avec vous monsieur, sur cette âme humaine dont le mystère et l'avenir sont si sublimes, si elle a rempli sa belle destination sur la terre! —

Vous allez monsieur revoir votre patrie, rentrer au sein de votre famille veuillez y porter le souvenir des habitants de la Muhlimatt, qui vous apprécient, vous aiment, et seraient charmés de vous y recevoir encore. — mes filles et mes parents m'ont chargée de vous exprimer leurs voeux pour votre bonheur — Quant à moi soyez bien convaincu que je suivrai toujours avec le plus vif intérêt votre destinée. vos succès littéraires — et ce sera une jouissance pour moi de les ~~d'~~apprendre — rien de ce qui vous touche ne me sera désormais étranger — J'ai exprimé récemment à madame votre mère mes sentiments à votre égard — veuillez aussi en recevoir l'expression et être bien persuadé que je resterai toujours votre amie —

S. de Weiss.

Maurice est bien reconnaissant de votre souvenir, et de tout ce que votre lettre contient d'aimable pour lui, il vous prie de lui conserver vos bonnes dispositions — Il est revenu hier de la chasse avec un beau lièvre qu'il a déposé à nos pieds — Vous voyez que la Diane du Niesen n'a pas été insensible aux charmes de ses vers.

Samedi 15. Je ne puis fermer ma lettre sans vous informer des nouveaux succès de votre Ode — Hier au soir des hurras répétés se sont fait entendre c'était un bruit, un tapage, on ne s'entendait pas — J'ai cru qu'il m'arrivait pour le moins un loup — c'était quatre malheureux lièvres suspendus à une perche, dont trois sont morts de la main de Jules.

i 10 g

Monsieur
Monsieur le Comte Auguste de Platen
à
Stutgard
poste restante

franco Schaffhausen.

STUTTGART
19 OCT 18

22

[illegible]

Paris. 29. Dec. 1830.

Lieber Graf. – Zwei Monate ein – oder trostlicher – war ich krank u. in 6 Zimmer gebannt, also in der übelsten Laune da mir solcher Arrest schlecht anstund. Ihr freundlicher Brief u. die herrliche Ode, für deren Mittheilung ich Ihnen innigsten Dank sage, waren ein Lichtpunkt in dieser Zeit des Unmuths. – Aber ich feiere nun meine Wiedergenesung mit der Beantwortung Ihres Briefes; dieser wird denn wohl auch der vorletzte seyn den ich Ihnen von europäischem Boden adressire denn auf den Februar ist meine Einschiffung bestimmt. – Ein besonderes Begehren treibt mich auch heute zu dem Briefe an. – Es ist ein Wunsch, in Ihrem Interesse be-
– Ihre Ode, die ich seit meinem Wiederaufleben mit Stolz u. Freude allen meinen fränkischen Freunden las – die des Deutschen mächtig genug sind u. ich führe Ihnen von diesen Merimée, Fauriel, Ampère, Dubois, Cousin, Benj. Constant der wenige Tage darauf starb – an Parotka, Gans, Depping, Humbold – Ihre Ode hat auf alle den Eindruck gemacht, den eine so großartige Auffassung – ihrer Regeneration verhoffen ließ. u. den Beifall gefunden der einem Gehalt, Form u. Geistesschwung so großartigen – erhabenen Gedichts gebührt. – Einige hier – ich triumphirte – Männer haben den Gedanken ausgesprochen, daß dieses Gedicht dem König Louis Philipps große Freude machen könnte, u. sind in mich gedrungen eine Abschrift an ihn zu befördern – der König versteht u. seine Familie ebenfalls u. spricht deutsch u. könnte wahren Genuß an Ihrer schönen Ode haben. Ich bitte also um Ihre Autorisation für die Abschrift, denn ich wollte selbst für diesen besondern Fall Ihr Gebot nicht überschreiten u. umso weniger als ich nicht hoffen kann daß dann mehreren Abschriften circuliren oder eine Übersetzung. Die Übergabe könnte auf die unverfänglichste Weise durch den aide de camps – z. Athalin oder den Hz. Bertin de Veaux – statt finden. – Wollten Sie – lieber Graf, – daß es geschähe – als von Ihnen für den König bestimmt – so ist das eben so leicht! – Ich bitte entscheiden Sie bald; – Nachdem Sie durch den Artikel im Globe schon dem franz. Publico vorgestellt sind, so würden Sie – die Bekanntmachung dieses Gedichts einer Nation Ehre machen – die jetzt verdient besungen zu werden – Es würde um so erfreulicher ~~Eindruck~~ ~~machen~~ seyn als keiner der franz. Dichter selbst der Volksdichter Beranger nicht – einen würdigen Ausdruck ~~fand~~ dieß großen Ereigniß zu leihen. – Ich glaube es war in den Tagen als ich an Sie ~~[illegible]~~ zuletzt schrieb daß im Temps ein Artikel über deutsche Lyrische Poesie erschien unter der Überschrift Ihres Namens. – Ich sende Ihnen die Zeitung – als Enveloppe von Lithographien, ~~[illegible]~~ Gedichte da ein paar franz. Belletrist. Proben sobald sich durch Rothschild es machen läßt – indeß ziehe ich Ihnen hier einiges aus dem Blatte aus. Der Recensent kündigt Bruchstücke von Uhland, Schwab, Rückert – (sic!) – Immermann an (es ist aber in den 2/3 Monat nichts gekommen – ich konnte auch nicht ausfindig machen wer der Schreiber ist) Es giebt 2 Classen Lyrischer

[illegible], wobei er aber sich [illegible]. Sie gehören zur Serie der Calculirenden
"M. de P. sait toujours ce qu'il fait, et n'en prend pas moins un élan poétique quand et comme il lui convient. Il a étudié toutes les finesses de sa langue, il en connait toutes les ressources; au milieu des plus grandes difficultés de rhythme, il se sent à l'aise come l'oiseau dans les airs. Je n'ai jamais vu de poète se jouer comme lui de la rime, s'emprisoner avec autant de grace dans le sonet, ou construire des strophes compliquées à la façon de Pindare, et toujours se faisant un jeu des entraves qu'il s'est crées, toujours fier de son allure originale et indépendante, toujours dedaigneux des vieilles formes & de leurs serviles imitateurs. L'un des caractères saillans de la Poesie de M. de Platen c'est une mâle énergie. Rien de langoureux, rien de rêveur, rien de maladif. l'amour même dans ses vers, prend une singulière expression; ce n'est point la tendresse presqu'efféminée d'une foule de poètes érotiques; la passion chez lui prend tous les couleurs de l'amitié; aussi ses détracteurs n'ont ils pas manqué de répandre sur son compte les calomnies les plus honteuses, les accusations les plus atroces. Le poète s'est armé d'un superbe dédain, & souvent ce mépris, cet orgueil l'inspirait à merveille. Voici par exemple, ce qu'il écrit du fond de l'italie à un anonyme – folgt die Ode auf dem Morgenblatte übersetzt u. zwar die aqua Paolina. – Ich zweifle keineswegs daß es Ihnen besondres Vergnügen machen kann – diese unvollkommene Übersetzung zu lesen – aber wenn Ihnen Ihre Verse [illegible] sind – so könnte sie dieselbe die Mittheilung [illegible] u. darum füge ich sie eine bei. – Er citirt sie folgender gestalt. C'est en Italie que les vers de M. de P. ont été composés pour la plupart; il y a peu d'auteurs qui rendent ~~avec~~ autant de vivacité l'impression de son beau ciel, et de ses admirables monumens. Voilà ce qu'il dit sur l'acqua Paolina:

„Il n'est point de fontaine – Rome cependant, riche en eaux pures, en fait jaillir plus d'une par la bouche des Tritons gigantesques dans les bassins de marbre; – il n'est point de fontaine dans l'étendue des terres, ou dominaient les fils de Mars, qui puisse se comparer à celle du mont Janicule. Cinq cascades y tombent en murmurant entre les colones de granit. C'est là que je cherche ma fiancée chérie, la solitude… de là mes regards plongent avec délices sur Rome, la cité du serviteur des serviteurs de Dieu, qui écrase Rome, la patrie des antiques triomphateurs. —— le Colysée, tel qu'une couronne murale à moitie effeuillée, s'élève encore avec audace; mais le palais Farnèse, avec ces arcades imposantes, semble aussi defier l'éternité. —— Pendant longues années, la croix s'éleva sur les créneaux, & les domes & les collines. Ou l'aigle victorieux de Jupiter étendait autrefois une serre cruelle, la croix dominait, lorsque naguère un César moderne, jouet de la fortune capricieuse, vint diriger ~~la~~ marche du monde, et planter sa banière tricolore près du superbe Colosse de Phidias. —— Fils de la liberté, pourquoi renier ta noble origine? Pourquoi ne vas annoncer de ta voix impériale si forte, si retentissante. Peuples d'Europe, vos voeux sont accomplis! Ah! tu serais aujourd'hui célébré dans leurs chants, comme le furent Harmodius et Aristogiton dans les hymnes d'Athènes. Mais voila que ton nom a perdu dans les nobles coeurs; les chants melodieux ne te noment point libérateur. Sur la mer lointaine, quand vient à passer un navire près de ta sepulture, les matelots fatigués entonent seuls quelques chants plaintifs. — Et Rome?… Rome est retombée dans l'ancienne nuit. Les opprimés, dans leur ineffable misère, se courbent devant les chars orgueilleux des prélats. – Les Romains ne brandissent plus d'épée, ne dirigent plus de charrue; leur main efféminée soigne à peine la vigne flexible, qui enfonce ses racines dans les débris de l'antique puissance…" – Der Aufsatz endigt mit – le lecteur a du remarquer les transitions hardies et brusques qui du reste caracterisent les odes de Pindare, d'Horace & de Klopstock. M. de P. suit presque toujours cette marche avec adresse. Temoin son Ode sur la Pyramide de Cestius … monument solitaire, tu domines, gigantesque et sombre, au milieu des ruines et des tombeaux, près du mont Testacée et du Tibre qui entraine dans sons cours les débris d'un monde."

Wie schon gesagt – die fehlervolle Übersetzung wird Sie wenig erbauen, vielleicht aber der gute Wille des französ. Übersetzers (den ich noch nicht ausfindig machen konnte) – u. ich bin zufrieden wenn ich mit meiner Mittheilung nicht zu spät komme, da es allenfalls auch seyn könnte daß Ihnen ein Nagel – die Zeitung in die Hand gespielt wäre. – Denn vermuthlich sind Sie – in dieser ereignißreichen Zeit auch zum Journalleser geworden – unsere Erwartung ist jetzt fest auf den Fortgang der polnischen Emanzipation gespannt – Wie bebt das Herz – denk ich an dieß unglücklich tapfere Volk. – In ~~[illegible]~~ Frankreich – sichert die erfolgte Umwälzung Belgiens von den 5 Mächten – äußere Ruhe. Die innere war durch den Prozeß der 4 Minister momentan gefährdet. Das Volk hat sich aber auch hier wieder besonnen u. kräftig, die Nationalgarde bewunderungswürdig gezeigt. Der König gewinnt an Popularität auch in höheren Ständen – Es ~~wird~~ ist eine Folge unserer wunderlichen Freiheit daß wir den König jetzt auf allen kleinen Bühnen in Scenen seines abentheuerlichen Lebens, als Lehrer u. Profeß. in der Schweiz, als General in der Republ. Armee u. als Wanderer in England – in America – spielen sehen – Wirklich verdiente sein Leben u. jedes weitere [illegible] einen Gedichte. – Aber lieber Graf – wenn Sie doch unserem [illegible] einen Auferstehungs Hymnus ertönen ließen – ~~[illegible]~~ dichten – Ist es nicht unbegreiflich daß ein Volk oder 38 Völker – in Mitte 3 Länder – die Revolution – so tod – so mild im Guten u. Bösen seyn kann. – Ich bin übrigens froh daß mich meine Reise bald von allen Politica's entfernt, denn es fällt dieß so viel im Gang der Revolution vor – was einem reizt u. [illegible] mehr wünscht. – Ich begreife jetzt wie man ein Terrorist – Danton – Marrat, Robespierre u. doch im Grunde ein billiger – guter Mensch seyn kann. – Ihre vermuthete Ermahnung, lieber Freund – Asien – lieber einem Zuge durch America vorzuziehen – habe ich nur zu entgegnen – was ich schon früher geäußert: – Mein Heil begehrt's. – Was soll ich unter Schutt, verlorner gesunkener Größe in entvölkerten Gegenden die kaum ihrer eigenthümlichen Vegetation mehr tragen. Schätzen Sie mich nicht lieber ferne, daß ich die frische [illegible] – schöne Heldenwelten [illegible]. Ihrem poetischen Geiste erheben sich die Tempel wieder, Götter – Heldenmenschen – schatten wandeln vor Ihnen u. sie ergießen – ~~[illegible]~~ verkünden diese Erscheinung dann im Rhythmus für ihr Vaterland. – Was sagt – eine Zeichnung die ~~[illegible]~~ Ritter Ciriacus, Stebbins etc erinnert – ich – so ganz tod u. geschichtlos ist auch mein Welt Land nicht – nur weniger bekannt sind die heroischen Erinnerungen der Andern – aber ehe das Christenthum feindlich in die einfiel – haben auch Götter unter den Menschen gewandelt u. die Venus Tlazolteotl – deren Namen freilich ~~[illegible]~~ sich nicht in Versen eignet – hat sich schon Gestalten – u. einen Cultus der Liebenden geformt – Gestehen Sie ferner daß ~~[illegible]~~ [illegible] uns das freundlichste Bild des Schlaraffenlandes geben ~~[illegible]~~ Sie ein Phantasiestück schaffen daß auf die paradiesische Vegetation [illegible] neuen Welt abzustatten [illegible] – ich möchte Sie fast verführen – einen Besuch der neuen Welt abzustatten u. hier im [illegible] u. Palmen Schatten dichten lehren. Indeß ~~[illegible]~~ ~~Sie~~ ist es schon recht freundlich von Ihnen gedacht daß Sie mir Ihre Gedanken zuweilen nach America folgen lassen wollen u. Beweise davon geben wollen. Sie werden immer meine Begleiter seyn u. Ode – Sonnet u. Ghasele werden oft aufheitern müssen Ihren Freund.

Mit Liebe u. Verehrung nenn ich mich Ihren aufrichtigen Freund

Moriz Rugendas.

Nachschrift. Ich bemerke indem ich einen Blick über den ganzen Brief werfe – daß er entsetzlich schlecht geschrieben ist – daß würde aber nicht besser wenn ich von neuem anfienge – die Hände kälte ist schuld – ich friere neben dem Kaminfeuer. Es ist schändlich. – Dann scheint mir daß ich sehr viel vergessen habe – wovon ich Ihnen schreiben wollte, z. B. wie leid es mir ist daß Ihr episches Gedicht nicht vollendet – daß Sie Verdruß mit Cotta haben – u. daß Sie krank waren. – – da Sie das letzte nicht mehr sind u. in Neapel wohl seyn wollen, tröstet mich aber wieder, ich denke aber Sie sind zur Pabstkrönung nach Rom, wenn nicht ein Naturereigniß – des Vesuv's drohender Ausbruch – den Vorzug der Bedeutsamkeit erhält. – Ich versichere Sie ~~[illegible]~~ zärtlichsten Freundschaft darüber. – Schreiben Sie mir gefälligst bald – daß ich Ihnen noch einmal antworten kann. u. sind Sie in großmüthiger Stimmung so hoff ich auf eine Mittheilung – Leben Sie

(a. M. Rugendas. quai Malaquai N. 15 ist m. Adress.) wohl – treuester Freund Ihr Rugendas.

a Monsieur
Monsieur le Comte de Platen
à Naples

B. St. B. München

[illegible] Mad. Valenzac [illegible]

[illegible]

[illegible]

– Ihr schönes Gedicht (Dichterfahrten zur Mittheilung) kam mir aber spät zu u. in Momenten einiger [illegible] in Paris. Die [illegible] für Louis Philipp – statt seiner Indecision im [illegible] [illegible] – aber war fast allgemein [illegible]. Die [illegible] des Originals [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~nicht allein~~ [illegible] [illegible] nicht allein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible] Gelegenheit~~ [illegible] – [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Ampère, Fauriel – u. die [illegible] Panofka u. Mohl [illegible] [illegible] Paris [illegible] – [illegible] [illegible] Globe [illegible] vom Jahr 1830 nicht [illegible] [illegible] Artikel über [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Paris [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Blätter [illegible] [illegible] –

Mein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] gemacht [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – Ich bin [illegible] [illegible] [illegible] geworden u. [illegible] – wie der Vogel frei [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – ich werde [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] nach Deutschland zurück – [illegible] [illegible] [illegible] (zurückkommt [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible]) Ich werde Ihnen [illegible] aus Mexico [illegible], von wo [illegible] [illegible] werden, Sie [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] zu antworten? – Ich [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] u. [illegible] [illegible] – [illegible] Sie [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Vielleicht [illegible] ich Sie auch durch allerlei Mittheilungen [illegible]. [illegible] Stieler wird zu Gelegenheit [illegible] [illegible] [illegible] u. [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] – in Mexico – [illegible] Sie also [illegible] [illegible] [illegible] u. mit [illegible] [illegible] – Ich [illegible] Ihnen nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Albaschiden, u. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] Rothschild in Paris [illegible] – [illegible] u. [illegible] [illegible] Vazquez & Cie in Bordeaux – [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] u. ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sie ja – [illegible] – daß ich [illegible] [illegible] – [illegible] u. [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] – u. daß ich Ihnen also nicht [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] –

[illegible] – [illegible] [illegible] [illegible]

Rugendas.

[illegible] [illegible] [illegible]

A Monsieur
Monsieur le Comte Auguste de Platen —
Hallermunde.
à
Naples

12.6.

Schmidt.

Euer Hochgeboren haben mir durch Ihre Zuschrift [illegible] keine kleine Freude gemacht. Ich [illegible] am Abend meiner [illegible] [illegible] der königlichen [illegible] [illegible] ausgezeichneten Männer gewonnen zu haben, ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] unabhängigen Mann nicht [illegible] zu haben. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Ich wünsche [illegible] meine bisherigen [illegible].

Ich bin mit allem [illegible]

Euer Hochgeboren

Berlin 7. Aug. 62.

ergebenster Diener
F. W. Val. Schmidt,
Markgrafenstraße Nr. 34.

[illegible] und seine [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], und einer [illegible] über die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], in der [illegible] Buchhandlung. 1819.

Über d. Einwanderung von England, [illegible] [illegible]. [illegible] 1817. [illegible]

Über die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] zur Geschichte der [illegible] [illegible]. [illegible]: 1820. bei [illegible].

Auf [illegible] dem Titel:

[illegible] [illegible], Dritter Theil.

N.B. [illegible] [illegible] [illegible], eine [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], ist von meiner Hand.

Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] in der [illegible] [illegible] [illegible] ist [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der [illegible] [illegible].

[illegible] von [illegible]. [illegible] [illegible], [illegible] Berlin bei Nicolai 1818.

—

[illegible] [illegible] [illegible], [illegible] in den [illegible] [illegible] [illegible]: [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Berlin bei Maurer 1817.

[illegible]: [illegible] der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Berlin 1820, bei Maurer.

Märchen-Saal. Erster Band. Auch unter dem Titel Die Märchen des Straparola. Aus dem Italienischen mit Anmerkungen. Berlin 1817. bei Duncker und Humblot. Die Übersetzung ist von einem Freund, [illegible] Anmerkungen [illegible] von mir.

—

Beiträge zur Geschichte der romantischen Poesie. Berlin 1818. bei Maurer. [illegible]

Sammlung französischer [illegible] aus dem [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Berlin. Nicolai 1818.

Seiner Hochgeboren
Dem Herrn Grafen v. Platen Hallermünde

Zu
Erlangen.
(Zu erfragen in der Jungischen
Officin).

[illegible]

Euer Hochgeboren

Nehme ich mir die Kühnheit beykommend eine kleine poetische Arbeit zu zu senden, die ich kürzlich, als die Erstlinge meiner Muse, habe drucken lassen. Sie werden es einem Unbekannten nicht übel auslegen, daß er auf diese Weise, als Dichter dem Dichter, Ihnen entgegen kommt. Sehen Sie die Übersendung meines Werkchens als ein kleines Zeichen meiner Dankbarkeit an, für das Vergnügen und die Belehrung welche mir Ihre Gedichte gewährt haben. Vorzüglich hat mir die kleine Sammlung von Ghaselen gefallen, welche Sie, so wie ich glaube zuerst bekannt gemacht haben. Diese herrliche Versform hat mich ungemein angesprochen, und sogleich zu eigenen Versuchen in derselben aufgemuntert. Gewiß muß unsere Poesie es Ihnen Dank wissen daß Sie die Orientalische Weise bey uns einheimisch gemacht haben, und meinem Gefühle haben gerade Ihre Ghaselen, mehr als andere orientalische Nachahmungen, die mir bekannt geworden sind, angesprochen. Sollte mein Werkchen Ihnen gefallen, und dieß vielleicht Veranlassung werden, daß wir in Zukunft näher zusammen bekannt werden könnten, so würde dadurch ein Wunsch meines Herzens erfüllet, den jeder leicht in Liebe zur Kunst, freudig in sich fühlet dem kein [illegible], angenehme und ermunternde seyn als wenn er ähnlichgesinnte Freunde findet die mit ihm zu demselben Ziele streben. In der Hoffnung daß Ihnen meine Zuschrift nicht unangenehm seyn werde sehe ich einer gütigen Antwort von Ihnen entgegen. Meine Addresse ist hier: „abzugeben bey Herrn Professor **van Eß**:" bis Anfang nächsten Monats aber werde ich hiesigen Ort verlassen um nach Berlin zu gehen; da bitte ich Sie mir dorthin gefälligst zu schreiben unter der Addresse meines Bruders: „Oberbergamts Assessor in **Berlin**:" doch auch von hier aus werde ich Ihren Brief nachgeschickt erhalten, wenn ich aber bey Ankunft desselben schon abgereist seyn sollte. Da mir Ihre Addresse unbekannt ist muß ich dieß Päckchen durch einen Freund in Würzburg besorgen lassen, der hoffentlich im Stande seyn wird es Ihnen richtig zuzusenden, wenn Sie es auch vielleicht erst etwas spät erhalten sollten. Hochachtungsvoll habe ich die Ehre zu seyn

Ew Hochgeboren

Darmstadt den 11ten Octobr.
1824.

ganz ergebenster Dr.
C. v. Oeynhausen

Lit. Fergola.

Ruines d'anciens temples à Pestum

Neapel d. 3ᵗ December 1834

Theuerster Graf

Werden Sie es mir vergeben wenn ich nicht allein meinen [illegible]
[illegible] Grund [illegible] Verpflichtung [illegible]
[illegible] Ihnen [illegible]
[illegible] Hoffnung [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] diese Zeilen [illegible]
[illegible] vertreten habe. [illegible] ganz [illegible]
[illegible] mir, und fügt Clementine und Kaufmann, von der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Markus, [illegible]
[illegible]

[illegible] Flügel [illegible] haben mich [illegible]
[illegible] mich auf den ganzen [illegible] und [illegible]
[illegible] und die nächsten [illegible] gemischt [illegible]
Kraft geben, jedoch wenn [illegible]
durch [illegible] die ich mit meinem Freunde [illegible]
zu machen [illegible] habe nicht eher den [illegible]
wollte, so werden Sie sehen wie ich mich auf [illegible] und [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible] an Ihren [illegible] an den [illegible]
hat und Ihnen vielleicht [illegible]

[illegible]
[illegible] durch Ihren [illegible] einen Freund [illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible] nicht [illegible] wie [illegible]

Ihr [illegible]
[illegible]

10

Monsieur
Mr le Comte Auguste de Platen
poste rest.
Florence.

N/
6. DIC.

11
DICEMBRE
34

[illegible] [illegible] 8

[illegible] den 13 [illegible] 1834

Werthester Herr Onkel,

Wenn ich [illegible] [illegible] [illegible] Ihr geehrtes Schreiben vom 11 December zu beantworten, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], wo[illegible] er eben [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]. Ich weiß nicht, ob [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] einer so interessanten Reise [illegible] [illegible] gethan, oder ob er sich nicht vielmehr vorgenommen, [illegible] [illegible] Mittheilungen [illegible] [illegible] zu [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] einer Rückreise in Florenz [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible]; [illegible] war aber unmöglich [illegible] länger [illegible] zu [illegible] und auf Ihre in jeder Beziehung so interessanten Mittheilungen Verzicht zu leisten. Sollte Ihnen [illegible] [illegible], wie ich fest vermuthe, noch nicht geschrieben haben, so melden Sie [illegible] [illegible] daß er bereits im 9 Lebensjahre [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Sicilien [illegible] hat, [illegible] [illegible] [illegible] Mitte [illegible] zurückerwartet; er ist schon fast 14 [illegible].

Auch ich war, wie Sie vielleicht wissen werden, eine geraume Zeit weit von Dresden, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gegenden von [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible], und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zusammen[illegible] [illegible] [illegible] zurückgekehrt. Nun habe ich es zu [illegible] [illegible] dieser Winter, den ich sonst sehr einsam zugebracht haben würde nur zu einem der angenehmsten wird.

Von Rumohr erhielten wir schon vergangenen Sommer einen Brief, worin er sein früheres Urtheil über die Liga und die Geschichten von Neapel sehr modificirt und erzählt mir seine Reise, wie er in der größten Verstimmung geschrieben, wider seinen Willen von seinem Bedienten [illegible] und überlistet worden sey. Er spricht auch von dem hohen Genuß den ihm die Abbassiden gewährt und daß er mit frischer Bewunderung Ihre Gedichte in der neuen Auflage gelesen. Seines eigenen neuesten Werkes erwähnt er nicht; es wird Ihnen aber bekannt seyn, daß er außer dem zweiten Theile zur Schule der Höflichkeit auch einen zweiten Band Novellen kürzlich herausgegeben.

Ich selbst wurde die neue Auflage Ihrer Gedichte erst in Wien durch [illegible] zu sehen bekommen. Wie ward mir zu Muthe, als ich darin meinen geehrten Namen las; meinen Namen unter solchen herrlichen Gedichten, die in jeder Hinsicht ihrer Unsterblichkeit so gewiß seyn können. Sie verewigen unsere mit so viel Huld und Freundlichkeit, daß sie erinnern an jene für uns so schönen Tage Ihrer Bekanntschaft, die uns stets so theuer war und eine [illegible] unschätzbare wird. Welch entzückendes Gefühl auf solche Weise der künftigen Erinnerung eines unsterblichen Dichters auf sich beziehen zu dürfen.

Mit großem Vergnügen durchging ich die neue Sammlung, in der ich viele mir unbekannte [illegible] fand; gleich das erste Gedicht überraschte mich auf das angenehmste, [illegible] scheint es mir eine [illegible] Perle von Gedichten zu seyn. [illegible] ansprechend war für mich auch die zarte Ton der [illegible] großartigen [illegible] und die feine Ironie [illegible] in den Abbassiden und des [illegible] auf Reisen, in welchem letzteren die [illegible] Heiterkeit sich [illegible] ausspricht. Das einzige konnte ich mir nicht erklären, warum nicht hier die herrlichen Sonette auf die [illegible] ausgeschlossen geblieben. Ich gestehe Ihnen, daß ich stets eine [illegible] Vorliebe für dieselben gehegt, namentlich für das Sonett auf [illegible] und das 59. in der zweiten Auflage und daß ich sie ungern in dieser vermisse.

Der deutsche Musenalmanach hat uns diesmal getäuscht; wir glaubten wieder etwas von Ihnen darin zu finden. Auch Rückert ist, wie mir scheint, sich nicht gleich geblieben. Das beste möchte eine Romanze von Uhland [illegible] seyn. Haben Sie nicht etwas in die Presse oder in einen andern Almanach geliefert?

Leben Sie wohl. In der angenehmen Erwartung wieder bald von Ihnen zu hören verharre ich voll Achtung und Ergebenheit

Ihr dankbarer Freund

Friedrich Frizzoni.

Ill.mo nobile Sig.re
Sig. conte Platen.
Firenze.

Frizzoni Platen[iana] 69 (29

Bergamo den 5t Juni 1835.

Theuerster Herr Graf,

Kaum von unserer Maremmen Reise zurückgekehrt hatte ich mir vorgenommen Ihnen ein paar Worte zu schreiben. Doch nur konnte ich Ihnen nichts anderes melden, als daß wir [illegible] glücklich wieder zu Hause angelangt. Wir zogen also vor, einige Wochen zu warten, um Ihnen erst zu schreiben, wenn Sie von Sicilien wieder zurück sein könnten, und möchte nun doch nicht der Fall sein. Haben wir Ihnen gleich auch jetzt nichts Wichtiges mitzutheilen, so [illegible] der Wunsch von Ihnen und Ihrer Stimmung über Sicilien [illegible] Ihnen über [illegible] die Zeit [illegible], nicht [illegible] sich wundern, daß [illegible] Sie für einmal noch festhalten und [illegible] künftigen Herbst? [illegible] wir uns nicht einige Hoffnung machen, Sie in unseren Gegenden wieder zu sehen.

Es ist schon ziemlich lange, daß wir von Ihnen u. [illegible] nichts hören. [illegible] einem [illegible] Schreiben, die ich noch in Wien erhielt und in dem er mit vieler Wärme von Ihren [illegible] Gedichten [illegible] über [illegible] Abt [illegible] [illegible] und er Ihnen [illegible] ein [illegible] Motiv von Agis und Cleomenes zu einem [illegible] [illegible] [illegible] Volk zu [illegible]

Beziehung, könnte nicht leicht Ihr gelehrter Geist zur Gegenwart in mehr unmittelbares Verhältniß sich erheben?

Ist Ihnen wohl schon Spindlers neueste Geschichte zu Gesichte gekommen oder haben Sie sonst davon gehört? Ich glaube, dieses Product würde auch Ihnen [illegible] vorkommen. Wir wußten nicht recht, was wir davon urtheilen sollten. Stoff, der Bürschchen von Spindler [illegible] kann er die 6 Gesandtschaft nicht gemacht haben, [illegible] in ihrer Art [illegible] sind. Das Ganze ist in einem Geist von Zeichnungen, die nur etwa freylich etwas zur Heiterung verdienen. Auch ist das Unwirkliche und Unausgebildete der Contraction ganz bekannt. Als Probe der Anfang:

Am Mittag, wenn es still im Feld,
(Weil längst der Bauer, der bestellt
Morgens den Acker, Roß und Mann,
Die Arbeit wohl hat abgethan,
Und rastet zu Haus [illegible] seine Frau

Ging ein [illegible] die [illegible] Land
[illegible] der Fuchs, [illegible]
Den Korn zu ergänzen mit [illegible]
Und anzusehn mit großem Ergetzen
Wie schlimm verhalten die Hasen
Sie setzen.

Mit vielem Vergnügen haben wir dagegen Ihren zweyten Band Novellen durchgelesen. Besonders fein und geistreich dünkten uns die ästhetischen Bemerkungen, die die Gesellschaft, in welcher die vier Novellen vorgetragen werden, selbst über dieselben macht.

Ist wohl Ihre Hymne an Luther im Morgenblatt erschienen? Es hält schwer selbst dieses Blatt in diesen Gegenden zu bekommen, da es nicht auf der Liste der erlaubten steht.

Vor kurzem waren wir Brüder mit Gündel in [illegible], wobey wir uns lebhaft an unsere gemeinschaftliche Übung dahin erinnerten. Ihre Gedichte waren uns ~~mit~~ [illegible] hier ein lieber Begleiter. Ihr ergebenster
Friedrich Frizzoni.

Verehrtester Herr Graf!

Ob ich gleich den Zeilen meines Bruders nichts Wesentliches beyzufügen habe, so kann ich mich doch nicht enthalten, Ihnen auch meinen Gruß schriftlich beyzusetzen und besonders Sie um recht baldige Nachrichten von Ihrem Befinden zu ersuchen. Ich wünsche von Herzen, daß Ihnen die Sicilianische Reise recht viel Freude gemacht, und zugleich Stoff zu mancher Ode zum Preis jener einzig schönen Insel dargeboten habe. Dasselbe wünscht auch meine junge Frau, die mir aufgetragen hat, Sie vielmals zu grüßen, und die seit einigen Wochen der Ankunft Ihrer [illegible] hübsch eingerahmten Bilder von München her, mit Ungeduld entgegensieht.

Wie gefällt es Ihnen gegenwärtig in dem schönen Neapel? Vermuthlich im absoluten Sinne schön; denn im Vergleich mit Catania und Palermo scheint es mir von seinem Reitz nicht wenig verlieren zu müssen. Haben Sie den Architekten Alvino, der bey den Studj angestellt ist, kennen gelernt? Er könnte Ihnen bey Besichtigung des Museums sowie der Pompejanischen Ausgrabungen gute Dienste leisten und würde es gewiß auch sehr gern thun. — Neuigkeiten wüßte ich Ihnen keine mitzutheilen, darum schließe ich mit der Bitte mir auch ferner Ihr Wohlwollen zu erhalten

Ihr ergebenster
Jo. Zanch. Frizzoni.

Um diesen Brief nicht [illegible], füge ich auch meinen Gruß bei, und den Wunsch, etwas über Ihre Sicilianische Reise zu hören. Wer weiß aber, ob Sie mich gar schon vergessen haben. Wenigstens haben Sie Ihr Wort zu halten [illegible]

[illegible] Wilhelm geschrieb.
Ihr ergebenster [illegible]

Mr
Mr le Comte A. de Platen
aux soins de Mr Ch. Bn de Rothschild
Naples

St. [illegible] im [illegible] d. 27 Aug. 1835.

Verehrter Herr Rath,

[illegible] meinen [illegible], [illegible] fände, denn ich es doch nicht länger aufschieben wollen, Ihnen für das herrliche poetische Geschenk, mit welchem Sie mich neulich so sehr erfreut, einen auch mit wenig Worten meinen herzlichsten Dank zu sagen. [illegible] ich doch nie die Empfindung auszusprechen, mit der mich dieses ausgezeichnete Gedicht erfüllt, das durch den Hinblick auf eine erhabene Persönlichkeit jenen herrlichen [illegible] erhält. [illegible] mit [illegible] Dank [illegible] Sie bei diesem [illegible] Lobe [illegible] Beziehungen Ihrer [illegible] Theilnahme gedenken wollten, und [illegible] werden.

Daß Sie von Ihrer Reise durch Berlin und [illegible] [illegible] zurückgekehrt [illegible] Sie nun [illegible] den Winter [illegible] [illegible] Ihr [illegible] auch [illegible] zu wollen [illegible]. [illegible] Sie [illegible] Ihre

6 [illegible] 1885

[illegible] und [illegible] bei uns zu sehen.

Ich habe mich [illegible] einige sehr angenehme Tage in der Schweiz erholt. Nun sind wir freilich hier oben in dieser Wildniss, wo wir [illegible] gebrauchten [illegible] eingeschneit. Sobald es sich wieder aufheitert steigen wir wieder in die Ebene hinunter. Ein wenig Stunden kann man doch hier auf den [illegible] sein [illegible] nach wenig Wochen verschiedene [illegible] in voller Blüthe sehen — Ich bringe ein paar gute Bücher mit [illegible] der zweite Theil von Rumohr's Schule der Höflichkeit enthält [illegible] feine und geistreiche Bemerkungen über das gesellige Leben. Mit besonderem Vergnügen las ich das Kapitel über die Grobheit. [illegible] Geschichte der Höflichkeit ist Ihnen wohl schon bekannt. Vielleicht auch Rückerts gesammelte Gedichte die in diesem Jahre noch erschienen sind. Hegners Leben Holbeins ist wenig [illegible] für mich, dem das Leben und Wirken dieses trefflichsten deutschen Malers noch wenig bekannt war, ein recht interessantes Buch, wenn auch nicht alles darin Vorkommende gleich begründet sein möchte.

[illegible] läßt Sie bestens grüßen. Sein Befinden ist noch immer nicht nach Wunsch. Leben Sie wohl und lassen Sie mich recht bald von Ihnen etwas hören.

Ihr dankbar ergebener Freund und Diener
Friedrich [illegible]

[illegible] d. 31st August 1835

Theuerster Herr Graf.

Ich benutze den Raum, den Fritz in seinem Brief noch leer gelassen, um Ihnen auch meine herzlichen Grüße und lebhaftesten Danksagungen für Ihre [illegible] zu [illegible]. Auch [illegible] Ihre [illegible] Ihren [illegible] Schreiben [illegible] über [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible]. Sie finden, daß Palermo (von Catania und Messina will ich weiter nicht sprechen) den Vergleich mit Neapel nicht aushalten können, worin ich Ihnen durchaus nicht beystimmen kann. [illegible] finden Sie auch in Neapels [illegible] Umgebungen den großartigen majestätischen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — Aber ich merke daß ich mir eine Blöße gegeben habe [illegible] Amalfi, [illegible] Pästum, [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible], Dörfern und [illegible] [illegible]. Ich kenne [illegible] Pästum nicht [illegible]; hingegen will ich mich in den unvergleichlichen Ruinen von Agrigent [illegible] und werde [illegible] Italien keinen Punkt besitzt wo das Alterthum [illegible] Geschmack [illegible] und [illegible] Macht [illegible] als [illegible] Giganti. Indem ich aber [illegible] schreibe, fällt mir auf einmal wieder Taormina ein, und ich bin schon im Begriff [illegible] — [illegible] Darf ich Ihnen einen [illegible] vorschl[illegible] [illegible] die Abruzzen, die [illegible] [illegible] Lombardie [illegible] [illegible] freundlichen [illegible]

[illegible] Sie nach jener Stadt die auf dem Meere, dessen Eindruck wie Sie am Schiff
begreifen, daß Sie auch [illegible] und [illegible] bringt, wie die [illegible] unserer Frizzonischen [illegible]
gewünscht hat. Denken Sie nicht daß ich im mindesten scherze. Wir herzlich würden
wir Sie nun dann mit einer [illegible] würdigen [illegible] zurückgestellt kämen
können wir Ihnen in [illegible] Wunsch [illegible] so bitte ich Sie es uns jedenfalls
mal ohne Umstände zu schreiben! — Leben Sie indessen recht wohl und empfangen
Sie schließlich d: Grüße meiner dankbaren Gattin und Ihres ergebensten

Jos. v. Frizzoni

Monsieur

Mr le comte A. de Platen
aux soins de Mr le Bn Charles de Rothschild

N° 4 Naples.

Wir erwarten diesen Spätherbst den trefflichen [illegible] hier. [illegible] hatte uns auf seiner Durchreise [illegible], allein ich fürchte fast, daß irgend ein Grund, der [illegible] von seiner Reise nach [illegible] abhalten könnte, werde ihn von dem Vergnügen des Tages abschrecken. Ich habe ihm und ihr vor wenig Tagen eine recht begeisterte Beschreibung von dem Gemälde gemacht, das ich letzthin von seinem schönen [illegible] mit Ihnen erhalten habe. Was wird er es nun noch [illegible]

1834 [illegible]

[illegible]

Leipzig am 8ten Februar 1834.

Hochgeborner Herr Graf!

Hochzuverehrender Herr!

Alle Ihre gütigen Worte sind mir bedeutungsvoll und [illegible] haben mich sehr gefreut, insbesondere aber war mir angenehm die Nachricht, daß Ihre Gedichte nun bald in neuer Sammlung gegeben werden sollen; [illegible] so sehnsuchtsvoll erwartet war, je tiefer die in den letzten [illegible] poetischen Gedichte verborgen liegen, fast erdrückt vom Geschreibsel unserer Zeit. Ebenso vermißten noch manche das [illegible] Bändchen zu [illegible]. In dem diesjährigen Almanach rührte mich die Ode an [illegible] fast bis zu Thränen, weil ich Sie vom deutschen Vaterlande für immer entfernt wußte. Und als ich [illegible], erinnere mich besonders zu lesen, die Ode an den Bairischen Kronprinzen mitgetheilt hatte, äußerten [illegible] höchsten [illegible] und sprach sich so überaus erfreut über sie aus, daß ich die Bescheidenheit verletzen würde, wenn ich es hier [illegible] wollte. Ich [illegible] in welcher Weise er Ihre öffentlich geäußert, daß Sie in der Ausbildung etwa die Form mehr als früheren Meistern anhaben. Gramman hat vorige Ostern eine wunderhübsche lateinische Ode dem sächsischen Hofe gewidmet bei der Vermählung der Prinzessin Maria. Das Schönste, was er gedichtet, voll griechischen Geistes, in seiner Zierlichkeit und Form, als die schönsten des Horaz. Haben Sie die [illegible] mir zu [illegible], wie ich sie Ihnen zusenden könnte durch den Buchhandel, da sie gedruckt und nicht kurz ist.

Die Uebersetzung von [illegible], die Aufsehen gemacht, ist von Herrn [illegible] in Berlin einem Schüler Geppert's, wie ich höre. Sie zeichnet sich vor gewöhnlichen Uebersetzungen allerdings vortheilhaft aus, durch gewandte Sprache, die jedoch metrische Fehler nicht selten hat; Einiges [illegible] sehr gut und sehr schlecht; doch wird nicht leicht eine bessere erscheinen, da sich der [illegible] überhaupt nicht wohl übersetzen läßt, bevor Gramann seit langen Jahren [illegible] erscheinen; wenn die Oden [illegible] sind noch zu [illegible] erwarten. Seine gereimte Uebersetzung kommt mir zu geblümt und gekünstelt vor; in der Form zeigt sich als gereizten Gegner Gramann's, was seinem Geschickten keine Ehre macht.

Ueberraschend war mir die [illegible] die Sie meinem [illegible] schenkten; nehmen Sie dafür meinen herzlichsten Dank! Sie haben mich dadurch ermuntert, [illegible] und [illegible] fortzuarbeiten. Sobald das Buch fertig ist, werde ich es Ihnen [illegible] Ihnen zu dediciren; da aber [illegible] Ostern in die Stuttgarter Sammlung das erste Bändchen von meiner Uebersetzung des Sophokles erscheinen wird König Oedipus: so habe ich beschlossen durch die Zueignung des Sophokles Ihnen meine Hochachtung öffentlich zu bezeigen und ich erlaube mir daher die ergebenste Bitte ob Sie die Gnade haben wollen mir es zuzugestehen! Der mir sehr befreundete Professor Gustav Schwab schrieb mir vorigen Monat, wo er die [illegible] gesehen, die [illegible] erwarte ich auch allen Fleiß darauf, da jene Sammlung sehr berühmt und durch ganz Deutschland verbreitet wird.

[illegible] mir wurden die kleinsten Schwierigkeiten, [illegible] Schwab fragt über die Cäsuren einiger Verse, doch wie mir scheint, ohne zureichende Gründe, weil bis drei Anmerkungen, die ich vorbereitete. Dann im [illegible] fallen an bezeichneten Stellen in zwei gleiche Theile, jedoch nicht so, daß sie getrennt gelesen werden könnten. Dieß ist auch bei den Griechen der Fall öfter und wie Hermann sagt, von den Dichtern mit Fleiß gesucht, und sehr „höchst tragisch“. Doch vermeide ich es auch alle Reime und die [illegible] zu schädigen. [illegible] Sie gütigst mit meiner [illegible], die im vorigen Monat mein 22 Jahr zurückgelegt. Die [illegible] wächst von Monat zu Monat.

Ihren Gedichten sehe ich mit lebhaftem Vergnügen und Dank entgegen; habe ich nun auch einige griechische Stücke [illegible] übersetzt, hoffe ich zu Ihrer Zufriedenheit einige Ihrer Gedichte übertragen zu können. Sind Ihnen Romane und ferner Stücke aus Schiller und Göthe bekannt? Auch [illegible], etwas aus Ihren Werken in's Griechische übersetzt zu sehen, wie mir Dindorf einmal sagte.

Kommen Sie irgend nach Sachsen oder Leipzig [illegible], so gebieten Sie über mich und seien Sie überzeugt, daß ich für Ihr Wohl wahrhafte warme Theilnahme hege, der ich mit der größten Hochachtung

bin Ihr

ergebenster
J. G. [illegible]

[illegible] 13/30

Cassel den 1. Januar 1833.

Durch Ihren gütigen Brief vom 10ᵗ [illegible] haben Sie, [illegible], mir eine große, große Überraschung bereitet, wofür ich Ihnen hiermit meinen verbindlichen Dank abstatte, und gleich meine herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel darbringe, der unter so günstigen Auspizien Statt hat! – Sie sind endlich an [illegible] Geist-freudigen Bande, Ihrem herrlichen Werke obzuliegen, die [illegible], köstlichen Schätze Ihrer [illegible] zu Tage zu fördern, und unter Ihren [illegible] einen zweiten Theil Ihres [illegible] [illegible] [illegible] Publico zum Besten zu geben.

Der Atlas [illegible] Ihren [illegible] [illegible] doppelt freuen, und über [illegible] [illegible] be[illegible] auf mich, der schon so lange nichts mehr von Ihnen [illegible], als was etwa die allgemeine Zeitung [illegible] verkündete. Was aber mein Vergnügen [illegible] macht, ist daß wir [illegible] hoffen dürfen, Sie [illegible] und zwar in der ersten Hälfte desselben in eigener Person wieder hier zu sehen [illegible]. – [illegible] Sie den-selben [illegible] [illegible] eigenen [illegible] ausschlagen, und Sie [illegible] und [illegible]

zu meinen, ganz Ihrer würdigen [illegible]. Uebrigens [illegible]
[illegible] der künftig [illegible] [illegible]
[illegible] Damen auf [illegible] Cedern, – auf [illegible]
[illegible] Freunde. [illegible] haben [illegible], ist der
junge König mit seiner Begleitung in Neapel angelangt, und wohnt
[illegible] in der Vittoria. [illegible]
[illegible]

Neapel [illegible] als [illegible]
[illegible] nicht ganz so eigentlich behaglicher
[illegible]. Der junge [illegible] König Ferdinand ist [illegible]
mit der [illegible] geworden: [illegible]
[illegible]
[illegible] ist ein gutartiger, [illegible]
[illegible]
militärischen [illegible], so [illegible], da in allen
übrigen [illegible]
[illegible] Abgaben [illegible]
Zum Glück hat das ganze Königreich nicht nur und ununterbrochene
Reise [illegible] sondern [illegible] Gelegenheit, den Ueberfluß an
[illegible] auszuführen,
[illegible] Geld [illegible]
Bürger- und Bauernstand kommt. [illegible]
[illegible] aber [illegible] allen Ländern [illegible]
[illegible] Neapel [illegible]
[illegible]

Die [illegible] ist [illegible] gewöhnlich voll [illegible]
Engländer, Russen, Franzosen (meist [illegible]) – Deutsche verhältnißmäßig am wenigsten. – Herr Dr. Meier will, [illegible]
[illegible] Neapel [illegible]
[illegible]
[illegible] Mutter [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Eine zweite [illegible] willkommene Beilage ist ein [illegible]
Augsburger aus Mainz von Anfang October. [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Neapel [illegible]
[illegible] mit dem Mainzer abschreiben zu lassen.
[illegible] aber schwerlich mehr in Mainz finden.

Die [illegible], mit welcher [illegible] gedruckten [illegible] ist:
ich bin es nicht [illegible], und nehme daher Ihr gütiges Anerbieten mit
Dank an. [illegible] die auf [illegible] Band
Ihrer Gedichte, den ich leider nicht besitze, zu bitten. Beide [illegible]
[illegible] nicht [illegible]
[illegible] Frankfurt, [illegible]
haben würden, beide Bände zusammen in einem versiegelten Packet an meine
addr: – chez Mons. le Baron Charles de Rothschild à Naples zu schicken.

in einem zweiten Umschlag unter addr: Mons. G. Keiser, chez mess. M. A. de Rothschild & fils à Francfort s/m. Diesen meinen Collegen will ich auf jeden Fall davon prevenieren, und muß Sie um Verzeihung bitten wegen all der Mühe und Seccatura.

Wie Sie es mit Ihren bey mir liegenden Büchern gehalten haben wollen, frage ich Sie nochmals, und hoffe sehr darauf, bald eine deutliche Ihre Meinung zu erhalten.

Prof. Zahn ist noch immer in Sicilien, und wird seinen bisherigen Briefen nach jetzt nicht ins Werk setzen. Consul Lauria ist seit einigen Monaten auch wieder in Palermo an seinem Posten. Ich werde bey erstem Anlaß Ihren Auftrag an ihn ausrichten. Mit allen ihren hiesigen Bekannten steht es beim alten – S...z überbietet sich selbst in der Äußerlichkeit seiner Corresp. Nachrichten in der A. Z. Dagegen hält sich Gans in Rom ungefähr beständig auf gleicher Höhe, – verliert aber an St. Aulaire und seiner Familie sehr viel. Frau von Tippelskirch hat ihr erstgebornes Kind verloren, ich sage erstgebornes, denn seine Stelle ist wieder besetzt.

Meine Frauenzimmer danken für Ihr gutes Andenken, und empfehlen sich zu bestem Wohlwollen. Meine älteste Tochter wird binnen wenigen Wochen die Frau eines der Eigenthümer der Baumwoll-Fabrik zu Scafati bey Pompei, eines braven und vorzügl. Schweitzers. Wenn wir also, Sie und ich, miteinander die alte Bekanntschaft erneuern, so haben wir noch dabey ein gutes Unterkommen. Der Vesuv wird in einiger Zeit wahrscheinlich explodiren. Mit wahrer Hochachtung

Ihr ergebenster Hallet.

1833 [illegible] 17 Neapel d: 18t April 1833

Ihr Brief, verehrter Herr! war mir, wie alles was von Ihnen kommt, sehr angenehm, bis auf die Stelle, worin Sie die Reise nach Neapel wieder in Frage gestellt und vielleicht die Ausführung Ihres so lange angelegten Wunsches weiter hinaus geschoben wird. – Das wäre doch fatal! Zwar weiß ich wohl, wie viel in dergleichen und überhaupt allen Dingen von den Umständen abhängt, und daß diese allerdings in Anschlag gebracht werden müssen; allein ich wünschte, daß der Dichter sich mit dem gebietenden Stellung, was der Verstand gut heißt und vorschreibt. Nun ich stelle es aber faustae bonaeque fortunae anheim, besonders wo ein Dichter, – der Liebling der Götter, der Musen und Grazien, im Spiel ist!

Wahrhaft gefreut hat mich Ihr anhaltend reger Sinn, Arbeiten, schon an und für sich und wegen der daraus entstandenen und entspringenden Schöpfungen in gebundener und ungebundener Rede, – dann hauptsächlich auch als Beweis körperlichen Wohlbefindens – mens sana in corpore sano. Ich gratulire von Herzen daß Sie den Winter so gut überstanden haben, und nach verschiedenen

Dichter so tüchtig in Anspruch genommen werden und so viel Schiffe auf dem Stapel (on the stocks:) haben, was bald flott gemacht werden kann. Das ist das sicherste Mittel, Neider und Gegner zu beschämen, und besonders einem Vorwurf zu begegnen, der heut zu Tage so manchem Dichter und Schriftsteller unter unsern Zeitgenossen gemacht wird — „il est blasé."

Auf die mir gütigst versprochenen pretiosa will ich geduldig warten. Genieße ich doch bereits in der Hoffnung, en attendant mieux encore dans la réalité!

Von Ihren hier lagernden Büchern wird noch in dieser Woche Herr Cellermann den ganzen Muratori, wovon Sie nur einige Bände in Händen gelassen, entlehnen. Ich glaube keinen Wunsch ohne Bedenken entsprechen zu können, zumal da ich mich zugleich einer andern Verantwortlichkeit entlade, derjenigen nämlich, die mir daraus erwachsen könnte, wenn mir der Boden unter den lastenden Bänden einbräche!

Ihre hiesigen Freunde sind wohl und Ihrer mit Liebe und Ehre eingedenk. Herr Mazade ist allein hier zurückgeblieben, um eine litterarische Arbeit zu vollenden und zu ähnlichem Behufe wird er, wie ich höre, späterhin in Paris privatisiren.

Die durch ganz Europa angekündigte Argonauten-[illegible] hat in diesem Augenblick statt. S. K. H. der Kronprinz von Baiern hat sich der Expedition angeschlossen, hauptsächlich auch um Seinem Königl. Bruder in Griechenland en passant eine Ueberraschung zu bereiten. — Sicilien hat Ihr [illegible] Prinz noch nicht bereist, sondern seit drey Monaten sich hier aufgehalten.

Die hiesige Regierung sucht eine lebhaftere Verbindung zwischen Griechenland und Neapel anzuknüpfen, will auch [illegible] Dampfboote für den Staatsdienst und regelmäßige Communication mit Sicilien etc. in England oder Frankreich ankaufen lassen.

[illegible] von Ihrer Durchl. verharrender
ergebenster Diener
Haller.

Sigr. Scholtz erholt sich eben erst von einer gefährlichen Krankheit. Haben Sie nicht gesehen, daß unsere Zeit seinem [illegible] Nachruhm in der A. Z. eine gewisse [illegible] eingeräumt?

Monsieur

Mons.r le comte A. de Platen
Hallermunde

33

via Bologna

Munic
Bavière

(4)

Nürnberg 3. October 1835.

Verehrter Herr Graf!

Ihre w. Zeilen vom 26. Sept. haben mich als erstes Lebenszeichen seit Ihrer Abreise, – wenn auch nicht als Zeichen einer vollkommenen Wiederherstellung – (wer ist vollkommen hier unterm Monde?) – wenigstens über den Zustand Ihrer Gesundheit beruhigt. Als Sie dieselben schrieben, konnte Ihnen mein Brief mit 2 Beischlüssen aus Augsburg und Mailand noch nicht zugekommen seyn. Weitere, nemlich am 30. Sept. giengen wieder 2 Briefe aus Anspach & Leipzig unter Umschlag an den Fischer für Sie ab. Geben Sie mir gef. einen Wink, ob auch diese Briefe alle ordentlich in Ihre Hände gekommen, damit ich im entgegengesetzten Fall einen anderen Weg einschlagen könne. Hoffentlich wird es aber nicht vonnöthen seyn.

Ihr Briefchen nach Anspach ist heute auf die Post gelegt worden. Was von mir abhängt, Ihre Verbindung mit dem Vaterland, solange Sie beyond the water sind, zu sichern, soll herzlich gerne geschehen. Ich betrachte mich wie einen Ring in der Kette, – wie einen electr. Leiter, oder als was Sie immer wollen, – wenn's nur geht!

Politisches Neues weiß ich Ihnen nicht viel zu berichten. Sie würden, selbst wenn Sie hier wären, – die deutschen und wälschen Zeitungen nicht lesen wollen, – so voll sind dieselben von den ewigen, unbedeutenden, langen Artikeln aus Kalisch, Paris und Madrid. Ueberall aufführend die gleichen Miserien, zu deutsch Erbärmlichkeiten durch alle Länder. Ritter- und bürgerliche Schau- und Trauer-Spiele à la Iffland & Kotzebue, nach einem größeren Maaßstabe, aber kein geharnischter Geist schreitet mit Würde über die Bretter! –

In England sind, was die Reform der Städte- und Gemeinde-Wesen anbelangt, Ober- und Unterhaus, durch kluges Nachgeben des letzteren – doch noch einig geworden. Dort und in Frankreich sind die Kammern für ein paar Monate auseinandergegangen, und in Paris nehmen die Pairs nur den Aprilangeklagten-Prozeß vor. In Spanien ist der Minister Torreno entlassen und Mendizabal, Alava treten ein wie er schreibt mit [illegible], wie die östlichen und südlichen Provinzen sich so laut beschweren.

In den nachfolgenden Beilagen zur Allgem. Zeitung sind einige Aufsätze aus München, die Sie vielleicht interessiren, – auch ein heftiger Ausfall gegen Dr. Wolfg. Menzel, der sich in der letzten Zeit durch seine Critiken aller Art, von mehr als einer Seite strenge Rüge zugezogen hat, sogar von [illegible] [illegible]. ([illegible] [illegible] gerechter) den der Doctor in seiner Litteratur-Zeitung, wo er von seiner Reise nach Italien spricht, einer argen Prellerey beschuldigt. Und [illegible] habt denn dagegen den Doctor, „den wandernden Schreiber" [illegible] heraus. Wie gesagt: überall nur Gemeinheiten und Bierhaus-[illegible]!

Nachdem Sie die Blätter durchgelesen, bitte ich Sie mir dieselben zurückzuschicken – ohne sie jedoch dem Hrn. Kestner zu zeigen, sonst nimmt er mir's übel, daß ich ihm die Allgem. Zeitung nicht mittheile, wozu ich aber meine gute Ursache habe.

Mit dem letzten Dampfboote sind mehrere deutsche Naturforscher, die den Winter in Catania zubringen wollen, hinübergegangen, auch Landschaftsmaler [illegible], den die Landsleute in Rom den Spitznamen Krandschleicher angehängt haben. Ein etwas immer ein gewisses Geheimthun, sonst ist er aber ein sehr geschickter und verständiger, ja gebildeter Mensch. Er kennt Sie, oder doch Ihre Werke, wird aber vielleicht nicht den Muth haben Sie in Sicilien aufzusuchen.

Wenn ein günstiger Ungefähr mich mit Sig. Ranieri zusammenführt, werde ich gewiß nicht unterlassen, ihm das Sie mir aufgaben – auch für Sig. Selvaggi, mitzutheilen. [illegible] Zach, der wieder in [illegible] studirt, nella specula a Pizzofalcone ~~[illegible]~~ unmittelbar nach Ihrer Abreise, Sie haben den Herrn Ranieri wegen [illegible] an mich gewiesen. Nun trifft es sich gerade daß ich diese so wie mehrere andere Bändchen von Göthes Werken einem Landsmann habe leihen müssen, der sie mir wahrscheinlich hinzugeben, wie er denn so zu gehen pflegt. Sobald ich sie wieder bekomme, stehen Sie Ihnen und Ihren Freunden zu Diensten, wie billig und recht!

Die Cholera ist in dem nordöstlichen Italien offenbar im Abnehmen; und die Lombardei so wie der Kirchenstaat gänzlich davon befreit geblieben. [illegible] also dürfen wir hier hoffen, wenigstens für diesen Winter verschont zu bleiben. Die Quarantaine-Anstalten werden mit größter Strenge aufrecht gehalten, und ein auffallendes Beispiel gab die Regierung neulich, als die [illegible] Fregatte Urania, nach der Riviera di Genova auf Kundschaft ausgeschickt, mit Cholera-Kranken zurückkehrte. Zwey Monate lang muß sie auf dem hohen Meer herumzuwandern zubringen, und nachher soll sie, hier unter Wasser gesetzt werden bis aufs Verdeck, und einige Zeit in diesem Zustande bleiben. So wird die Fregatte gewiß rein gewaschen! Wenn sie nur die Mannschaft nicht auch mit untertauchen lassen wollen!

Fremde [illegible] von hier ab also anlangen, doch werden viele erwartet, nachdem sie die Quarantaine in Rom ausgehalten haben, was kein Übelstand ist, da doch die Meisten einige Zeit dort zu verweilen pflegen.

Meine Frau und Töchter empfehlen sich bestens. Alles ist G. L. wohl, auch der junge Nachwuchs. Wir haben hier herrliche Lüfte und können spazieren gehen nach Herzenslust, wann wir Zeit haben. Warum machten Sie auch so [illegible]?!

Ich wünsche Ihnen Gesundheit und heitere Stimmung und fortdauernde Gunst der Musen! Mit bekannter Werthschätzung

Ihr ergebenster

Haller

Die [illegible] Stampe folgen mit einem Bastimento zur Ersparung des Porto.

Dr. Menzel hat Ihnen – ob in seiner Litteratur-Bl. weiß ich nicht – aber wenigstens mündlich in Rom und hier auch einen Fußtritt gegeben. Er nennt es Ziererey, wenn Sie sich über das vaterländische Publikum beklagen, da doch alle Ihre [illegible] Werke mit so vielem Beifall [illegible] aufgenommen und gern theuer bezahlt. Und dann vollends gar Ihr jahrelanger Aufenthalt außer Deutschland, – diese freiwillige Selbstverbannung, und so weiter!

Monsieur
Monsieur le Comte de Platen

1120

B. ST. P.
MÜNCHEN

Plateniana 69

Neapel am 17. Oct. 1835

Verehrter Herr Graf.

Das Dampfboot hat mir unter einfachem Umschlag zwey Briefe gebracht, die heute Abend nach Leipzig und Ansbach abgehen. Von letzterem Ort ist heute Einer an Ihre Addresse eingelaufen, den ich Ihnen beizulegen das Vergnügen habe.

Um die spanischen Angelegenheiten steht es sehr mißlich auch um den König Karl, obschon er der heiligen Jungfrau den Oberbefehl über seine Heeresmacht feierlich und durch förmliches Decret anvertraut hat.

Auf dem vesten Lande, Venedig gegenüber, sollen sich einige Cholera-Fälle, ja Todesfälle gezeigt haben; auch in Marseille hat sich dergleichen ereignet, was das Auftreten dieser Krankheit ganz und gar außer Zweifel setzen würde. Das alles zusammen lautet ziemlich verdächtig und hat zur unmittelbaren Folge, daß die in Rom ankommenden Reisenden welche weiter nach Neapel gehen wollen, wieder eine 14 tägige Quarantaine, welche bereits auf 8 Tage heruntergesetzt gewesen, halten müssen.

Im nordöstlichen Europa scheint der kreisende Berg wieder einmal ein Mäuslein gebären zu wollen: unsere süddeutschen Könige haben nicht für gut erachtet, Zeugen davon abzugeben. Im äußersten westlichen Europa und im Osten sieht es ziemlich unruhig aus. Doch ich bemerke —, daß ich Ihnen vorkommen muß als ein zweiter barbanera di casamia, wenigstens als Copist seiner Wahrsagerey. Also hurtig zum Schluß, der lautet wie gewöhnlich:

mit größter Hochachtung Ihr ergebenster H

Haben Sie meinen Brief vom 3t. erhalten?

Monsieur

Monsieur le Comte de Platen

Raccomandata al Sig.r D.n Buffarocci
I. R. Vice-Console d'Austria
per la pronta consegna

Siracusa.

[illegible]

1831

Hoffentlich erinnern Sie Sich – lieber Graf! noch des fremden Vetters, der einst freudig nach Rom eilte, um Sie dort kennen zu lernen. Es war in einer Abendgesellschaft bei Bunsen, und so groß meine Sehnsucht, endlich dem hochverehrten Dichter mich zu nähern, eben so groß leider auch die Scheu, von Ihnen mit der liebenswürdigen Freundlichkeit aufgenommen zu werden. Alle Befangenheit geschwand, und diese Stunde, die mir von Ihrer Seite zu Theil ward, gehört zu den unvergeßlichen! Oft auch in Ihr liebes Bild vor Augen, wandern die Via degli Cernisi zu, steige die steinernen Treppen hinauf, stockhoch, bis pochend und zögernd, jene holde Worte ... dem Ihringer ... und nun der deutsche Geistesglanz im edlen Augen, am Schreibpult stehend, mir seinen Gruß entgegenwinkend! Dann wandern wir den Corso entlang, alle bunten Masken in den lustigen Karnevalstagen musternd, oder Sie führen mich übers Tevere und der Isola di Bartolomeo, durch die alte Siebenhügelstadt, nach der Kirche San Pietro in Montorio, von dort nach der göttlichen Villa Panfili, und überall entzündet mich heiliger Zauber und wundervoller Anblick, Roms und Platens! Aber auch oft fühle ich noch meinen armen Vetter leidend und matt aufs Krankenlager ausgestreckt, jenen langen

Arzt

mit den unruhigen Blutigeln neben ihm; ich sehe nasse Umschläge, die Arzenei wird mit ihrem Apotheker [illegible] und das Zimmer umziehen, Graf Platen und Kranke [illegible] auf der Lebensreise, geschildert einer entlaufenen Waldbestie, und ich verlasse dann im Schmerz und Trauer [illegible] kein Gefühl, keine Wohlthat, schnellere Genesung herbeizuführen! Wie oft gedachte ich Ihrer, lieber Graf! Wie oft wollte ich fragen und wieder fragen, einige Zeilen senden, um Beruhigung über Ihren Gesundheitszustand bittend, und wie groß war die Freude, kürzlich von anderer Seite [illegible] zu hören, daß Sie ganz hergestellt und wohl, ja! daß Sie entschlossen nach Deutschland zurückzukehren, um hier den Schmerz über eines ehrwürdigen Vaters Tod mit einer geliebten Mutter zu theilen.

Wie schön, wie herrlich! daß Sie doch dem Himmel jenes Hesperiens ein Lebewohl gesagt und in die Heimath zurückkehrt, wo es freilich rauhe Lüfte, aber warme Herzen wie selbst Italiens und Herrlichste, wo es keine immer-grünende Lorbeerbäume, aber doch Kränze giebt, um die Stirn von August Platen, ein deutscher Verehrung und Liebe zu schmücken.

Und endlich mögen denn diese flüchtigen Zeilen jubelnd und frohlockend, Sie bei der Rückkehr ins Vaterland begrüßen. Jetzt gehören Sie uns auch mehr, jetzt besitzen wir wieder, worauf wir in Deutschland stolz sein können, und bald möge das Erscheinen von Astur und Astrand, oder von den Hohenstaufen, große Freude unter uns verbreiten!

Ach – lieber Graf! möchte ich Ihren Verwandten und Ihren vielen unbekannten Freunden von Ihnen erzählen; alles rühmt den Seltenen, hiesigen Dichter und möchte ihn selbst kennen lernen; keiner aber kann ihn mehr bewundern als ich, und würde ein Erscheinen in unserer Mitte stets die liebste Erscheinung sein. Ach! die Hoffnung, Sie vielleicht hier im Norden begrüßen zu dürfen, ist gar zu schön! Alle Verwandte und Freunde bitten um Erfüllung derselben.

Mögen Sie diese Zeilen aber mit gütiger Nachsicht aufnehmen und, mir Ihr Wohlwollen freundlichst erhalten!

Mit wahrer Verehrung, mit inniger Anhänglichkeit

Ihr Walter

Hannover, 18 Julius
1831.

Theodor von dem Busche.

155/1 Kat. 69

Hannover den 18ten Julius 1831.

Hoffentlich erinnern Sie sich — lieber Graf! noch des fremden Pastors, der einst freudig nach Rom eilte, um Sie dort kennen zu lernen. Es war in einer Abendgesellschaft bei Bunsen, u. so groß meine Sehnsucht ~~war~~, endlich jenem ~~hohen~~ hochverehrten Dichter mich zu nähern, eben so groß war nun auch die Freude, von ihm mit der liebenswürdigsten Freundlichkeit aufgenommen zu werden. Alle Befangenheit verschwand; u. jede Stunde, die mir an Ihrer Seite zu Theil ward, gehört zu den unvergeßlichen! — Oft rufe ich Ihr liebes Bild vor Augen, wandere der Via degl Ibernisi zu, steige die steinernen Treppen hinauf, klopfe, bis geöffnet wird u. grüßend, jene holde Wilde aus den Abruzzen öffnet u. nun der deutsche Meistersänger im rothen Käppchen am Schreibpult stehend, mir seinen Gruß entgegennickt. Dann wandern wir den Corso entlang, alle bunten Masken in den lustigen Carnevalstagen musternd, oder Sie führen mich über das Forum u. der Isola di Bartolemeo, durch die alte Siebenhügelstadt, nach der Kirche San Pietro in montorio; von dort nach der göttlichen Villa Panfili; u. überall entzückt mich heiliger Boden, u. wundervolle Aussicht; Rom u. Platen! — — — Aber auch oft sehe ich noch meinen armen Vetter leidend u. matt aufs Krankenlager ausgestreckt; jenen langen Arzt mit den [illegible] [illegible]; ich reiche nasse Umschläge, die Abruzzerin wird mit ihrer [illegible] aus dem Zimmer gewiesen, Graf ~~F~~ [illegible] u. vortrefflicher Kestner horchen auf die Lebensgeschichte jenes ausländischen Waldbruders, u. ich verlasse Rom in Schmerz u. Trauer, da keine Geduld, keine Wünsche, schnellere Genesung herbeiführen! — Wie oft gedachte ich Ihrer, lieber Graf. Wie oft wollte ich wagen u. wieder zaudernd, einige Zeilen senden, um Berichtigung über Ihren Gesundheitszustand bittend; u. wie groß war die Freude, kürzlich von unserer Tante Platen zu hören, daß Sie ganz hergestellt u. wohl sind! — daß Sie entschlossen, nach Deutschland zurückzukehren, um hier den Schmerz über eines ehrwürdigen Vaters Tod mit einer geliebten Mutter zu theilen.

Wie schön, wie herrlich! daß Sie doch den Sirenen u. Circen ein Lebewohl gesagt, u. in die Heimath zurückkehren, wo es freylich rauhe Lüfte, aber warme Herzen für alles Schöne u. Herrliche; wo es keine immergrünende Lorbeerbäume, aber doch Kränze giebt, um die Stirn von August Platen, in deutscher Verehrung u.

B. ST. B. MÜNCHEN

Liebe zu schmücken. Und somit mögen denn diese ~~[illegible]~~ flüchtigen Zeilen jubelnd u. frohlockend, Sie bei der Rückkehr ins Vaterland begrüßen. — — Jetzt gehören Sie uns erst neu, jetzt wissen wir wieder, worauf wir in Deutschland stolz seyn können, u. bald möge das Erscheinen von Assur u. Assard, oder von den Hohenstaufen, große Freude unter uns verbreiten! — Oft — lieber Graf! mußte ich Ihren Verwandten u. Ihren vielen unbekannten Freunden von Ihnen erzählen; alles schätzt den seltenen, treuen Dichter u. möchte ihn selbst kennen lernen; keiner aber kann ihn mehr bewundern als ich, u. würde sein Erscheinen in unserer Mitte stets die liebste Erscheinung sein. Ach! die Hoffnung, Sie einmal hier ~~[illegible]~~ im Norden zu begrüßen zu dürfen, ist gar zu schön! — — Alle Verwandte u. Freunde bitten um Erfüllung derselben.

Mögen Sie diese Zeilen aber mit gütiger Nachsicht aufnehmen u. mir Ihr Wohlwollen freundlich erhalten.

Mit wahrer Verehrung, mit inniger Anhänglichkeit

Ihr Vetter

Theodor von dem ~~[illegible]~~

(Bussche

~~[illegible]~~

Brief von Knebel an Platen.

Jena, den 10 Februar 1823

Ihr Andenken, bester Herr Graf, hat mich sehr erfreut; die Freundschaft und Liebe, die ich in meiner Jugend durch die Güte des Herrn Vaters genossen, ist mir stets in Erinnerung und ich habe mir oft die Stunde gewünscht, in der ich ihm noch persönlich meinen Dank sagen könnte. Jetzt sind wir wohl beyde nicht mehr in dem Alter, wo sich ein solcher Wunsch erfüllen dürfte, und ich weiß nun in dem Sohne die Gelegenheit suchen den Dank zu erwiedern, den ich dem Vater schuldig bin.

Dieses bringt mich dazu Ihnen aufrichtig mein Urtheil und meine Gefühle darzulegen, die Ihre kürzlich erhaltenen poetische Sendung in mir erweckt hat.

Wie erfreute ich mich vor einiger Zeit als ich die geistigen Blüthen eines edlen gereiften Landsmannes in Ihnen hervorsprossen sah! Noch waren seine Schritte ungewiß, aber sein Urtheil hoffte ich, würde ihn bald die richtigen Wege ausspüren lassen. Das Beyspiel eines großen Mannes hat ihn verführt; aber, obgleich ich innig alles an demselben lieben will, so war es doch noch ganz andere Dichtung und auf ganz andere Art, daß er seine östlichen Gedichte producirte; auch wollte er sie nicht zum Modelle aufstellen, da er wohl wissen konnte zu welchen Abwegen unsere nachahmende Gesellschaft dadurch könnte verleitet werden, sondern er wollte mit seiner poetischen Kraft einen Versuch machen [illegible] was einer auf bloßer Sinnlichkeit sich gründenden Dichtkunst abzugewinnen seyn möchte. –

Wir sind keine Perser und ein Volk, das noch halb in der Barbarey lebt und durchaus keine bildende Kunst hat, kann wohl einem Europäer nicht zum Muster der Kunst dienen. Daß sie Dichter gehabt haben und vielleicht noch haben, wie fast jede Nation, die mit Anmuth, Geist und Zartheit sinnliche Gefühle ausdrücken, mag ihnen zur Ehre gereichen; aber wie weit sind doch diese an Würde und Erhabenheit von den noch östlichern Hindus verschieden, wie z. B. die Sacontala uns zeigt. Ueberdies passen diese bloß sinnlichen Begriffe nur wenig auf unsere Sitten und Lebensart, und sie als Muster unsrer Poesie aufzustellen möchte beynahe ungereimt erscheinen. Selbst die Formen dieser Poesie sind für uns nicht gefällig, und die öftere Wiederholung desselben Reimes und Verses, die als bloßes Spiel erscheint, dem Ohr unerträglich.

Sollte die göttliche Muse, die uns zum Himmel erhebt, zu nichts besserem einzuladen wissen als zu einer sinnlichen Wollust?

Von der beygefügten Comödie mag ich nicht reden. Sie scheint mir eine unglückliche Geburt zu seyn. Welcher Zeilenumfang, welcher Ton! Wortspiele machen die Dichtung fast ganz allein aus und der König spricht wie der Narr. Soll etwa [illegible] [illegible] werden oder Dienstmädchen die Muse? –

Verzeihen Sie bester Herr Schenk und werden Sie nicht unwillig über meinen Tadel! Er kommt aus wahrem Gefühl der Verehrung gegen die Kunst und gegen die Musen, die ich so hoch verehre. Sie haben doch andere Gedichte gemacht, die wir zu schätzen wissen und die Ihnen eine würdige Stelle im Chor der Musen anweisen. Lassen Sie sich nicht vom Dünkel der Neuheit und Originalität verführen. Das wirklich Schöne bleibt schön und das Widrige ist unter allen Formen und Schimmer nicht zu verschönern. Uebrigens muß doch wahre Sittlichkeit und Moralität für den Dichter auch einen Werth haben.

Nochmals verzeihen Sie und lassen mich bald etwas Erfreuliches aus Ihrer Feder sehen.

Empfehlen Sie mich Ihren Aeltern und gönnen Sie Ihnen die Freude, die ihnen die geistreichen Producte [illegible] erwarten können.

Ihr aufrichtiger, treuer Freund

Knebel.

Knebel [illegible]

35a

[illegible] Knebel [illegible]

Jena, den 10 Februar 1823.

[illegible] Triumph

[illegible] Ihnen

[illegible] ich in meiner [illegible] und ich habe mir

[illegible] einmal

oft die Stunde gewünscht, in der ich Ihnen [illegible] in dem

[illegible] mir wohl [illegible] nicht [illegible]

[illegible] solcher [illegible] und ich [illegible]

in [illegible] die [illegible]

ich dem [illegible]

Dieses bringt mich dazu [illegible]

[illegible]

[illegible] vor [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] hat [illegible]

[illegible] ganz [illegible]

[illegible] ganz andre Art, [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] seiner [illegible]

[illegible] einer [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] der Kunst [illegible]

[illegible] ist und [illegible] haben [illegible]

[illegible]

[illegible] aber [illegible]

[illegible] z. B. die [illegible]

Sacontala [illegible]

[illegible]

[illegible] gemacht, [illegible] mir [illegible]

[illegible] Originalität

[illegible] nicht zu [illegible] Realität für [illegible] Dichter [illegible]

[illegible] haben.

[illegible] bald [illegible]

[illegible]

Ihr aufrichtiger, treuer Freund

Knoll.

[illegible] 1832, 28 [illegible]

Werthester Freund!

{von Ihnen}
Schmerzlich habe ich einige Abschnitte [illegible] bei meiner Arbeit zu
[illegible]: es ist mir doch [illegible] [illegible] oder [illegible] Ihrer Arbeit zu
[illegible] nicht erhalten kann, so schreibe ich Ihnen durch [illegible]
[illegible], wie wir uns [illegible], Ihr [illegible] [illegible] Freund [illegible]. [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sein, und [illegible] ist das nothwendig
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] persönlich mit [illegible] über
beschränken. — In Leipzig [illegible] ich persönlich [illegible] Buchhändler: beide lehnten es [illegible]
[illegible] der Abschnitten [illegible]
[illegible] gänzlich ab, da es ein [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] mir aber ein Anträge an Duncker & Humblot
[illegible] Buchhändler zu [illegible], da er eine sehr lobende
der jetzt auch für Rau verlegt. Diesem machte ich dann schrift-
lich [illegible] für ein mündliches Besprechen — er war in Leipzig
zur Messe und wollte er da eine [illegible] machen — auf
nicht länger noch [illegible] [illegible] die erforderlichen Bemerkungen
[illegible], und meldete Ihm als Verlagsbedingung den Preis von
[illegible] bis [illegible] in Neapel gestellt hatten. Ich erhielt
1000 fl. [illegible]: er habe sich gegenwärtig [illegible]
[illegible] [illegible], und keine [illegible] der gegenwärtigen
[illegible] [illegible] [illegible] Schrift [illegible], [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] Marx [illegible], der
[illegible]. Ich schrieb nun an [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Artikel verlangt hat, und [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ich [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] ihm ein
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible]
die Bedingungen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible], will aber [illegible] Schrift „[illegible] [illegible]" verlegen,
[illegible] [illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible] würde"

[illegible]

B.ST.B. MÜNCHEN

zu tief mitzutheilen. — Sie haben [illegible] meine kleine [illegible], [illegible]
[illegible] ist die A. Z. [illegible] durch [illegible] von
400 fl. zu verkaufen. [illegible]
[illegible] die [illegible]
[illegible] bekannt sind. Rumohr [illegible]

Seiner Hochgeboren
Herrn Grafen von Platen-Hallermünde
in
München.

meinen Begriff. Ich muß Sie daher bitten, mir [illegible]
mitzutheilen, [illegible] ich Ihnen [illegible]
[illegible] wollte ich Ihnen [illegible]
[illegible] erhalten hätten. Das Ms. giebt übrigens [illegible]
[illegible] 8 [illegible]. Ich wüßte Ihnen
[illegible] Auflagen zu besorgen.
[illegible], daß ich [illegible]
[illegible] Zufriedenheit [illegible] Jägerstraße N. 54.
[illegible] 32.

2

2131

B. ST. B.
MÜNCHEN

Hochverehrter Herr! Sie sehen daß meine Briefe Sie noch immer verfolgt, ähnlich jenen lästigen Stubenfliegen, die man oft wieder [illegible] [illegible] [illegible]. Doch möchte ich Ihnen [illegible] recht [illegible], d. h. Ihre Geduld [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

München d. 2? Juni 1830.

6

[illegible]
25 MAG

MÜNCHEN
23 MAI. 1833

All' Illustrissimo
Signore Augusto Conte de Platen

14

Venezia
Lombardia
Ferma in posta

[illegible]

Euer Hochgeboren

habe ich zuerst für die Güte, mit welcher Sie mir die ausführlichen und eingehenden Nachrichten über ~~Graf~~ August gaben, meinen gehorsamsten und herzlichsten Dank abzustatten. Ich erkläre mir sein Stillschweigen gegen mich daraus, daß er mir vorigen [illegible] [illegible] etwas [illegible] auf mich gewogen ist. Ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] meinen [illegible] halten mich [illegible] zu [illegible] [illegible], wo er ich mit ihm mich Zorn oder [illegible] gegen [illegible] sollte. Die Entdeckung kam mir zu [illegible], meine Zeit war zu kurz bemessen, so daß ich das auch von mir gewünschte [illegible] gewünschte Wiedersehen für [illegible] aufgeben mußte. [illegible]

[illegible]

Was Ew. Hochgeboren über die religiöse Tendenz des Dichters bemerkten ist auch unsere Meinung; ich meine Rückert und meine. Wir hielten ihn, da wir nur erst den ersten Akt handschriftlich gelesen hatten, einiges darüber geschrieben, besonders [illegible] der [illegible] zu [illegible] Ruhe & [illegible] nicht recht [illegible]. Darauf bezieht sich dann der Epilog des [illegible]. Die Dedication selbst aber hat uns als Dichterwerk ganz & durchaus gefallen. Sie ist in äusserer & innerer Form gleich vollendet.

Nun ich nicht [illegible] hat [illegible] in München, wo ich im Herbste [illegible] war, gesucht, dass Ew. [illegible] an einem [illegible] [illegible] über die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] im [illegible]

habe; gewiss aber weiss ich, dass er mir es selbst geschrieben, dass er ein kleines Epos mit einem Sujet aus der Tausend & einen Nacht bearbeitet, wozu er mich um Angabe des indischen [illegible] Material bat. Ich schickte es ihm; er war aber nicht zufrieden damit & er werde es daher heimlich [illegible]; er werde [illegible] schreiben.

Die Äusserungen des [illegible] Blätter ganz [illegible]. Ich werde mich [illegible] regelmässig [illegible] entsprechenden [illegible] [illegible] Gelegenheit [illegible], wenn er [illegible] München [illegible] & [illegible]

[illegible]

Meinen ganz besondern Dank hab'

ich noch für Ihr gütiges Anerbieten

[illegible] [illegible], [illegible] und [illegible]

[illegible] [illegible] zu machen. Die [illegible]

[illegible] [illegible] zu [illegible]. Den [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible], die [illegible]

[illegible] welches am [illegible]

[illegible] ist.

Ich werde nun sogleich an [illegible]

[illegible] schreiben, um die übrigen

Stücke ihm [illegible] [illegible]

zu geben [illegible] machen [illegible]

Ihnen mit [illegible] [illegible] [illegible]

Bestimmungen über die [illegible]

[illegible] daher [illegible], [illegible]

[illegible] zu [illegible] [illegible] [illegible]

aufgenommen [illegible] geben [illegible] können.

Mit dankbarster Verehrung

[illegible]

[illegible] den 20 Jan. 1830

ergebenster

[illegible] Engelhardt

[illegible]

Wien, am 18. Oktober 1832.

Hochgeborner Herr Graf!

In Folge Ihrer gütigen Erlaubniß unternehme ich es, von meiner Vaterstadt, in der ich vor wenigen Tagen angelangt bin, an Sie zu schreiben. Die freundliche Geneigtheit, mit der Sie mich Unbekannten in München aufgenommen haben, wird stets der angenehmste Erinnerungspunkt meiner letzten Reise bleiben. Meine Kunstfreunde in Wien beneiden mich um die Vergünstigung Sie gesehen und gesprochen zu haben.

Im Anschlusse folgen zwei Sonette meines Freundes Ernst Freiherrn v. Feuchtersleben mit, deren Inhalt von dem Zauber mit dem Ihre Dichtungen auf ihn einwirkten, zeugen möge, und deren vorherrschende Richtung ich mit seiner innigen Begeisterung für das reiche Gebiet Ihrer wunderbaren Schöpfungen zu entschuldigen bitte. Seien Sie überzeugt, daß Sie bei uns in Jedem, dem hier ungetrübter Genuß des Schönen zugänglich ist, einen glühenden Verehrer besitzen. Leider scheint die verflachte Menge nicht zu erkennen, daß schön Gedachtes, tief Empfundenes, und warm Aufgefaßtes noch kein Gebilde der Dichtkunst sei, wenn selbes nicht auch mit künstlerischer Besonnenheit in vollendeter Form dargestellt wird, daher nur [illegible] das sichtbar wird, was [illegible] zur Kunst erhebt. [illegible]

[illegible]

Mit der Bitte, [illegible]

Euer [illegible]

gehorsamster Diener

Christian Wilhelm Huber

[illegible] der [illegible] (15/16)

allgemeinen Hofkammer,

(Stadt, [illegible], N° 308.)

WIEN
FRANCO

[illegible]

München.

Liebster August.

Ich danke dir recht herzlich vor Deinen lieben Brief George besuchte mich darum und ich lachte ihn tüchtig aus. Dein Portrait machte mir und uns allen wirkliche Freude Potz tausend Sakerlot wie du ein Soldat bist! Mach nur Gnädig mit den Säbel ich bitte um meinen Kopf, der arme Narr möchte gerne sitzen bleiben und dich freundlich grüßen wenn du kamst. Ich kann am Clavier spielen und singe dazu wie ein Specht. Ja Ja du wirst dein blaues Wunder sehen. Ich bin beinahe so groß wie eine Kirsche und Zwetsche

B. ST. B.
MÜNCHEN

nur kann mich mit Nanette Winter messen Wir
spielen jetzt ein Spiel – es heißt: [illegible] weißt du
was? ich könnte es ~~dir~~ sagen aber Mina ist Gescheit
liebt die Verschwiegenheit – lebe wohl und behalte mich
in geneigtem Andenken [illegible] [illegible] – bleibe
gesund die Mutter sagte mir du ~~[illegible]~~ wünscht [illegible] gewiss
an ich wette schon fleißig daß du frisch und Gesund
bleibst und kommst du noch [illegible] gefällt ich auch
zurück und unter die Soldaten zum Gesetz in Krieg – da
wird alles andern laufen. George Empfiehlt sich und wird
es bald selbsten schreiben. Ich bin mit alter und neuer
Freundschaft deine.

Deine Freundin Mina [illegible]

Fr. Susanna Schwarz.

München den 16ten August
1815.

Ich habe ihr kleines Päckchen richtig erhalten es freute mich sehr, daß, in mir ein Probstück zeigt, haben Sie mich zu schreiben, daß es Ihnen gut geht lebt und, viel Vergnügen gemacht zu haben, wie hoffen, Sie bald bey uns zu sehen, um uns erzählen werden. Was die Verzierungen betrifft ist es besser als zu kaufen, wo man nichts sieht und versucht.

Mit dem Bergwerk sey es

3 Wachteln in der Woche hat sich der Fuchs eingestellt der Jäger mit den Hunden, hat in sich geschaudert, der Jäger mit den Hunden, hat in sich gewendet.

ich habe ~~auf~~ Sie, Buch, erhalten ich habe, aber von ihrem Inhalt [illegible] Sie mir schicken der Titel davon, ist Englisch

Weiteres Neues kan ich ihnen nichts schreiben, als daß meine Kinder ein großes Vergnügen gehabt haben, das es ein Theil von den ihren Briefen, mitgetheilet hatte, und allen Menschen in [illegible] ist. wegen der [illegible] [illegible], auch darf mein [illegible] [illegible], kein Militär zu sehen ist. Carbine Schwarz die jetz in ihrer Mitte mit ihrer Frau Schwester ist auch den [illegible] [illegible] von ihr und [illegible] empfiehlt sich auch [illegible] die [illegible] in allen ihren [illegible] von ihnen, ob wir nicht von [illegible] gehört hätten, was [illegible] [illegible] der den [illegible] und nicht Wort hält,

der Clavecl wünscht [illegible] [illegible] bald einen Schul [illegible] für die [illegible] [illegible], und empfiehlt sich 1000 mahl.

ich lebe in der Hoffnung, bald wieder von ihnen [illegible] zu hören, und leben Sie recht wohl. bis dahin verbleibe ich

ihre freundliche Hausfrau

Susanna Schwarz

[illegible] [illegible] ist jetz [illegible] [illegible] als [illegible] ein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], der [illegible], [illegible] zu ihnen [illegible] ist [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Clavier, die [illegible] sich [illegible] [illegible].

München den 24ten
September 1815

Ihre Schöne Wünschen habe Ich den 24ten dis Monat richtig erhalten, es freuet mich immer etwas von Ihnen verehrtester Herr Ehreck zu hören, daß ich aber die Ehre nicht mehr haben sollte, Sie bey mir zu logieren, daß ist mir sehr Leid von Ihnen zu hören, den das Leben ist noch einmahl so angenehm, wenn man sich ein wenig mittheilt, was aber die Kammer betrifft ist nicht viel zu verlieren, weil keine Ofen darin ist.

Sie fragten mich, von den jezigen Mitbewohner die bey mir logieren in den Eckzimmer ist ein Doktor der Schrift in den übrigen ist ein Buchhalter in Ihren Jahren und Größe, aber doch nicht so Böse. ich lebe in der Hoffnung

Sie doch bey uns zu sehen, wenn es nur
einige Tage sind, das wäre nur recht guten
Ihnen bey uns zu trinken die kälte Witter=
ung ist schon da, daß man sich erwärmt
sie werden es aber mit Burgunder Wein
thun machen sie aber nicht das sie mit einer
rothe Nase nach Deutschland kommen.
alle Bekante lassen sich Ihnen empfehlen
besonders der Carl der alle Tage nach Ihnen
seufzt Sie bald zu sehen.

der sogenante verliebte Mathisel
hatt mit Thränen Abschied genommen,
und ist nach Weißenburg gereist
um da Arbeit zu bekommen dann
hatt er mich versichert wenn er zurück
kämt wünscht, er mich zu heurathen
aber leider muß ich 2 jahr noch warten
ehe kommt er nicht zurück.
Leben Sie recht wohl und vergessen Sie
mich nicht wie ich Sie. Ihre ehrlichen
Haußfrau S. Schwarz

Ettore Romagnoli reveriſce l'amabiliſſimo Sig.r
conte de Platen, e nell'atto di augurarle un
feliciſſimo viaggio, lo prega di rammentarſi
di Siena e de conoſcenti ſeneſi.

Lo prega a ricercare in qual chieſa e in quale
altare della città di Peſaro è un certo quadro
(del Paſſeri ſeneſe) figurante S. Girolamo medi=
tante il giudizio finale, e nell'occaſione di
ſcrivere a Siena darle di ciò notizia.

Al nob. sig.
Conte di Platen
S. R. M.

Plat

of

1845

Mrs Harriet Douglas

Mon cher petit Ami

Je vous suis très obligée de votre lettre la quelle je ne pourrois attendre n'ayant pas le plaisir de vous connoitre. Vous désirez de savoir mon age, j'aurai neuf ans le vingt huit du mois d'Avril de l'année 1806. Le peu de François que je sais Maman me l'a enseigné. Je serois bien aise d'apprendre l'Allemand avec vous et votre petite amie Caroline, qui est plus habile que moi car je ne sais pas dessiner ni travailler. J'apprend la Geographie et à chiffrer et à danser. Le nom de mon frère est Jean, mon Grand-papa est son Parain. Ma sœur Anna vous fais ses amitiez. Baisez la main de votre Maman pour moi, je l'aime par ce qu'elle est la bonne amie de maman. Adieu Mon cher ami croyez moi votre amie Eliza Harriet Douglas

Salisbury le 20. Dec 1805.

Madame

Madame la Comtesse de [illegible]

née Baronne d'Eichler d'Aurit

A Anspach

[illegible]

1814

zu Gnaden halten werden und mich vielleicht in der
Folge wenn es Ihre Geschäfte erlauben mit einem Briefe
von Ihrer Hand beglücken, wobey ich aber gehorsamst
wollte gebeten haben, mir ja in dem Tone zu schreiben
der mir im Cadettencorps immer der liebste Ton des
Briefes von Ihnen oder in dem Tone einer Freundin
zu ~~Ihr~~ ihrem Zöglinge – empfehle ich mich unter
Erneuerung von vielen Empfehlungen meiner
Eltern

Ihrer und Ihres Herrn Gemahls
Gewogenheit als Ihr
stets hochschätzender

München am
24ten May 1814.

Adelbert Liebeskind

Drachenfels.

[illegible] 1838

[illegible]

[illegible]
2 FEB 1818.

[illegible]

München, am Tage Johannes des Täufers 10.

Ihren Brief vom 20sten habe ich heute richtig erhalten, sowie auch die Beilage [illegible], welche [illegible] vorgestern mit einem Schreiben [illegible] [illegible] habe ich nicht [illegible] [illegible] angenehme Aussicht gestellt. Unsere [illegible] Meinung ist, daß [illegible] [illegible] die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] der Verfasser ist, [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible], indem Sie sich nicht nennen, so wird er schon auf krummen Wegen auf Sie zu [illegible]. Man könnte Ihnen leicht große Schwierigkeiten machen, wenn Sie in der Folge im Civile eine Carriere beginnen wollten. Selbst in Italien könnten Sie verletzt werden. Ich bitte Sie daher diese Gründe wohl zu erwägen, und mir dann zu schreiben, was ich mit dem Brief an Müller machen soll. Der Herr v. [illegible] ist in [illegible] nach Baden, wohin ich aber sein Schreiben nicht begleiten ~~[illegible]~~, sondern [illegible] [illegible] wird. Ich könnte auch [illegible] schreiben, wenn ich den Brief [illegible] nach [illegible] schicke, da sich das ~~Manuskr~~ Manuskript doch hier befindet. [illegible] [illegible] bringe mein [illegible] Ihren Gedichte.

Die [illegible] ist bereits [illegible]. Ich [illegible] [illegible] haben. Herr v. [illegible] hat sich durch ein Gedicht, und Louise [illegible] [illegible] Gedichte aus. [illegible] [illegible], daß Sie mir nur einige [illegible] der [illegible] und [illegible] Stücke mittheilen, welche Sie ohne Zweifel für [illegible] gesucht und gesichert hatten. Ihre Bescheidenheit hat Sie hierdurch ohne abgehalten, am [illegible] damit aufzutreten. Ich [illegible] [illegible] [illegible] einer [illegible]; er muß sich [illegible] [illegible] lassen, [illegible] [illegible] nicht [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Die [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Dieser ist [illegible] mit Gen. Maillot beim Bundestag. Eigentlich ist er aber dorthin berufen worden, um zu bekennen, ob er damals den Hort der Nibelungen in den Rhein geworfen habe, indem er [illegible] denselben [illegible] betrachtet, und endlich einmal mit [illegible] Gewißheit [illegible] möchte: da [illegible] der [illegible] [illegible] ist beim Landgericht in Dachau. [illegible], [illegible], [illegible], [illegible] grüßen.

[illegible]
[illegible]
Drachenfels

A Monsieur

Monsieur le Comte de Platen-Hallermünd
Lieutenant au 1r Regt. d'infanterie de ligne
au service de S. M. le Roi de Bavière.
a
Würzbourg

Wippert

Frankfurt am Himmelfahrtstage 1825.

Seit dem 9. März halte ich mich hier auf. Die Nachlässigkeit, wegen der Kürze der Meinigen Aufenthalt u. die Adresse von mir mitzutheilen war die Ursache, weshalb Ihre Zuschrift vom 5. März erst am vorigen Sonntag hier an mich gelangte. Ich danke Ihnen für die Freude, die Sie mir dadurch gemacht. Daß die Erinnerung an jene Monate im Winter 1824, wo uns das Geschick zusammenführte, auch bei Ihnen noch fortlebe, dafür trug ich die Überzeugung in meiner selbstgefälligen Phantasie; auch der Dorfes auf dem wir uns gefunden, die Atmosphäre in der wir gemeinschaftlich geathmet, bürgte mir dafür. Ihr Dank für meine Worte mit Ihrem geehrten Gedicht, guter Kleber, macht mich verlegen — ich bin nicht gewohnt, von einzelnen Gemüthsäußerungen u. Handlungen gehört auch die Gesinnungen des Herzens und den Willen zu schätzen und zu Ehren; ich war mir zu gut bewußt, hätte meine damaligen Lage mir nur erlaubt, Ihnen persönlich mehr zu seyn, so würde die Festigkeit Ihres recht so gut gemeinte Geschick wo nicht ein haltbares unterdrückt, doch nicht einen freundlichern Aufgang u. im Verlauf der Zeit wol auch eine mildere Gestalt angenommen haben. Nun, da ich Gottlob! von jenem Gespenst, in der Art wie es sich auf mich gestürzt, jetzt ganz befreit bin, darf ich's Ihnen wol gestehen:

ich war in jener Zeit nicht leidender noch, als ich es bekannte. Sie sehen, ich getraue mir nicht, zu entscheiden, wer in solcher Lage ~~mit~~ von uns beiden mit dem andern die meiste Geduld gehabt, oder dem andern zu Dank am meisten verpflichtet sei? Aber nicht wahr, guter Vater, Sie kämpfen mit aller Gewalt wider die allzugroße Reizbarkeit der jüngsten Anregung Ihres Gemüths wider jene Heftigkeit bei jeglicher momentaner Gefühlsstimmung was wol zum Theil Temperamentssache und mit durch Ihre körperliche Constitution bedingt, aber gewiß gestaltet durch Erziehung und gepflogener Lebensart von Jugend auf d. h. durch allmälige Gewöhnung zu dieser Macht heranwuchs, der also auch ein ernstliches Wollen und eine beständige Aufmerksamkeit auf uns selber im Umgange mit andern viel sicherer Erfolg nicht entgegenwirken könne — nicht wahr, guter Vater, Sie geben sich mit Ihrem Streben in einer richtigen Ansicht und suchen das Übel unter die Bank zu bringen? bez. durch Versichern Ihnen die näheren Umgang so mancher Wesen u. Ärgerliches vorkommende verscheucht, ein Verlust, den Ihr für alle Theile

geistiger Schönheit, u. ursprünglichen Gemüths, schmerzlicher zu fühlen nicht, als jedes andern, dessen Verdienste, glauben Sie mir, hat mich während unserer Trennung oft bewegt, denn was wäre ein Leben ohne Freunde, namentlich in der Zeit, in der wir leben? — Genug. Schreiben Sie mir nur recht bald wieder und überzeugen Sie mich durch die Art, wie Sie mich an Ihrem Leben Theil nehmen lassen. wie wahr wir uns stehen. Die wenigen neuen Bekanntschaften die ich hier cultiviren, sind außer dem Luisischen Erziehungsinstitut, Prof. Krieger u. Lauer Schreiber von Wartenberg (am Gymnasium), unter dessen Adresse auch meine Briefe seither an mich gelangten. Ich wohne etwa 10 Minuten vor der Stadt in einem Gartenhäuschen ganz wie auf dem Lande. In der Mitte Juny begab ich auf etwa 1 Monat Schwalbach u. gedenke späterhin wol wieder hinzugehen. Der dortige Stahlbrunnen brachte mir im vorigen Sommer zuerst das Gefühl der Genesung und ihrer Möglichkeit. Auch machte ich daselbst eine Bekanntschaft an den jüngeren Schlosser (der zum Katholizism. übergetreten, früher in Coblenz Director am Gymnas. war u. jetzt zurückgezogen in Stift zubringt), der sich der früheren Geschichten einer Ihrer nachsichtigsten Verehrer u. Freund geworden war. Ich habe ihm ein Exemplar Ihrer neuesten mitgetheilt, u. sie ihm sehr wohlgefallen. Ich werde nun auch bei weitem auch an mehreren angezogen. Warum haben Sie Dichtungen der Art aufgegeben oder hängt es nicht vom Willen ab? Mich beschäftigten in der letzteren Zeit einzelne Producte von Goethe, im Vergleich mit der Kritik der beiden Schlegel, und zudem die meisten Phantasien der J. Paul'schen Sachen. Für die Mittheilung Ihrer Poesien meinen schönsten Dank, das Schreiben an Böhmer werde ich eigenhändig besorgen. Ich sah Sie im vergangenen Herbste oft unter ital. Himmel herumwandeln, aber da ich nicht wußte, ob Sie wirklich dahin abgereist waren, so entstellten die Bilder mir noch schwankenderen Gestalt, als wie die zweifelhaften – Schreiben, den ich seit meiner Abreise von E. Dennewitz schrieb, gab keinen Laut von sich und so blieb zuletzt alle Mittheilung von daher, wo ich die nähere Bekanntschaft mit so manchen Guten bei meiner Anwesenheit entbehren mußte, abgeschnitten. Besonders lieb ist in der Erinnerung und mir Engelhardt u. Schubart geworden.

ist mir, Ihre Erinnerung ungerechnet, die Bekanntschaft
des Maler Ruhl nützlich; hat mir den [illegible] Plan.
Ich danke Ihnen für Ihre gute Absicht [illegible]
muß ich bitten, schicken Sie mir keine [illegible]
gemachte Leute der Art ja nicht so sehr um der
lieben Bekanntschaft willen zu, ohne weitere
Aufträge: man entspricht alsdann so selten seinem
Geist. — Wenn man ähnlich den Zugvögeln auf
einer gegebenen Straße, so unbegrenzt hin und
auch her mögen, von einem Orte zum andern fliegt
u. sich auf eine Zeitlang ansiedelt wo es einem ge-
fällt u. dann wieder davon fliegt mit dem Angeden-
ken an so Manches, was Bekanntschaft unserem Ge-
müthe u. Herzen zusagte, so erhält bei einer be-
sondern Vorbildung unseres Geistes der Glaube an eine Gemein-
schaft aller Heiligen schon hienieden auf dieser Erde, eine be-
sondere Festigkeit, wodurch dann das Reich Gottes allen Beson-
dern was hier schon beschieden. Diese Aussicht von dem Zauberboden
der Phantasie, wenn man sie längere Zeit hindurch genießt,
namentlich in verschiedenen Gemüthszuständen bei dem Wechsel
[illegible] ([illegible]), wo das flackernde Flämmchen so oft
sein Verlöschen droht, gewinnt zuletzt an Festigkeit des Grun-
des Einsicht wenig, man sich bei guter Laune sogar fort-
schlagen [illegible] könnte, mit [illegible] Miene, ohne [illegible].
Ich bitte, verzeihen Sie dieser Eingabe. Ihr Freund

Die freundlichen Alten, Gh. Doignon und Balbach
grüßen Sie u. Ihre Schwester von mir.

frey! . Erlangen.

Sr Hochwohlgeb.
Herrn August Grafen von Platen
Hallermünden

512

Nees v. Esenbeck,

512. — — L. a. s. Bonn 1821. 1 p. 4°.
Mit Wappensiegel u. eigenhändiger Adresse an Graf Platen. Ueber dessen Ghaselen.

Hochgeborner Herr Graf!

Lange bin ich nicht mehr an die angenehmen Tage meines Aufenthalts in einer so angenehmen Weise erinnert worden, als dieses gestern durch Ihre Ghaselen geschah, die mir wie Blüthenblätter jenes Frühlings zugeweht wurden.

Nehmen Sie dafür meinen wärmsten Dank, nehmen Sie ihn auch dafür, daß Sie diesen schönen Schatz orientalischen Lebens in deutschen Klängen dem Dichter geweiht haben, den ich vor allen verehre und liebe.

Die neue, höchst gemüthliche Form kommt mir vor, wie eine Herstellung der skandinavischen (ältern) Alliteration durch den speciell-orientalischen Zusatz, den schon die Alten als ein veredelndes Prinzip zu rühmen wußten, – und die immer von jeder Neuerung freye Neigung scheint für eine innere Nothwendigkeit, für die Gegenwart einer Weise, zu bürgen.

Nehmen Sie nochmals meinen Dank für Ihr Andenken und die Versicherung meiner Verehrung. Ich bin

Euer Hochgebohren

[illegible]
den 21. Apl. 1821

gehorsamster Diener
F. Rand v. Henkel

Ohne ſich lange zu beſinnen, zog er ſeine Börſe aus der Taſche und gab dieſe der bekümmerten Frau.

„Das nehme Sie, Mutter,“ fügte er im populären Tone hinzu, „und miethe Sie ſich und Ihrem Manne eine beſſere Wohnung; in dem Kellerloch darf er keinen Tag mehr bleiben; dann hole Sie ſich aus meiner Küche täglich das Eſſen für den Kranken. Ich hoffe, Ihren Mann mit Gottes Hülfe wieder herzuſtellen, und werde ihn ſo lange beſuchen, als er mich braucht.“

Das Weib dankte mit heißen Thränen und wollte Heim die Hand küſſen, was dieſer aber nicht litt. Was der Brave verſprochen, hielt er auch getreulich. Er ſorgte für eine geſündere Wohnung, für eine nahrhafte Koſt, für zweckmäßige Medicamente und all' die Mittel, womit er dem armen Glaſer auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit ſeine Geſundheit wiederſchenkte. Damit begnügte ſich jedoch der edle Wohlthäter nicht, indem er darauf bedacht war, dem geweſenen Handwerker auch eine angemeſſene und einträgliche Beſchäftigung zu verſchaffen.

Zu dieſem Zwecke wendete er ſich an die Prinzeſſin Ferdinand, deren Leibarzt Heim war. Die ſelber höchſt originelle Prinzeſſin ſtand mit dem originellen Doctor auf einem eigenthümlichen freundſchaftlichen Fuße und ließ ſich manche Abſonderlichkeit von ihm gefallen. Sie ſtammte aus einer älteren Zeit und war gewöhnt, alle Leute mit „Er“ anzureden. Als ſie damit umging, dem alten Heim ihre Geſundheit anzuvertrauen, machte er ihr einige Bedingungen, worüber die verwöhnte Dame nicht wenig erſtaunte, da ſie gewöhnt war, ſehr von oben herab die Menſchen anzuſehen und Wunder glaubte, welche Ehre ſie Heim erzeigte.

Sie hatte ihn damals rufen laſſen, um die ihm zugedachte Ehre anzuzeigen.

„Er ſoll mein Leibarzt werden,“ ſagte die Prinzeſſin. „Iſt Er es zufrieden?“

„Gewiß, königliche Hoheit; aber nur unter drei Bedingungen,“ antwortete Heim mit würdiger Ruhe.

„Und die wären?“ fragte die Prinzeſſin geſpannt.

„Für's Erſte,“ fuhr er im ernſten Tone fort, „müſſen mir Ihre königliche Hoheit verſprechen, mich nicht per „Er“ zu tituliren; denn das bin ich nicht gewohnt; auch paßt es nicht für meinen Stand.“

„Das will ich ihm, ich wollte ſagen, Ihnen bewilligen.“

„Für's Zweite kann ich nicht im Frack und Escarpins antichambriren und in Ihrem Vorzimmer warten. Meine Zeit iſt edel und außer Ihrer königlichen Hoheit gibt es noch viele hundert Menſchen, die meine Hülfe brauchen.“

„Das nenne ich offen geſprochen, aber Sie haben wohl Recht.“

„Zum Dritten erwarte ich, daß Sie mich auch königlich bezahlen, da Sie eine königliche Hoheit ſind.“

Dieſe letzte Bedingung galt dem bekannten Geize der Prinzeſſin, die jedoch keineswegs dem alten Heim ſeine dreiſte Sprache übelnahm, ſondern auf alle ſeine Bedingungen einging und ſeitdem ſeine beſte Freundin und Gönnerin war.

(Schluß folgt.)

Prof. Nees v. Eſenbeck.

Die „Schleſ. Z.“ theilt über die äußerlichen Lebensverhältniſſe des am 16. d. zu Breslau verſtorbenen Gottfr. Nees v. Eſenbeck vorläufig Folgendes mit:

Gottfried Nees v. Eſenbeck, am 14. Februar 1776 auf dem Reichenberge bei Erbach geboren, beſuchte, nachdem er die vorbereitenden Studien auf dem Pädagogium zu Darmſtadt beendigt hatte, von 1796—99 die Univerſität Jena, wo er ſich als Student der Medicin unter der Leitung von Batſch und Anderen mächtig zu den Naturwiſſenſchaften hingezogen fühlte und zugleich durch die Bekanntſchaft mit Fichte und Schelling diejenige ſpeculative Richtung erhielt, welcher er ſein ganzes langes Leben mit Vorliebe treu geblieben iſt. Nach einer kurzen Zeit ärztlicher Praxis widmete er ſich von 1802—1817 auf ſeinem Landgütchen Sickershauſen bei Kitzingen ausſchließlich der Beſchäftigung mit Ornithologie, Entomologie und Botanik, wurde 1817 zum Profeſſor der Botanik in Erlangen berufen und in demſelben Jahre zum Präſidenten der k. k. Leopoldiniſch-Karoliniſchen Akademie der Naturforſcher erwählt. Bereits 1818 erhielt er einen Ruf an die Univerſität Bonn, wo er ſich nebſt ſeinem Bruder Friedrich namentlich große Verdienſte um die Einrichtung des botaniſchen Gartens erwarb. Im Jahr 1830 als Profeſſor der Botanik nach Breslau verſetzt, gelang es ihm auch hier, unter der Mitwirkung des leider zu früh verſtorbenen Dr. Conrad Schauer und ſeines Sohnes, des gegenwärtigen Inſpectors Nees v. Eſenbeck, den botaniſchen Garten nicht allein ſeiner wiſſenſchaftlichen Beſtimmung gemäßer einzurichten, ſondern auch zugleich zu einer der ſehenswertheſten Anlagen umzugeſtalten, deren ſich Breslau gegenwärtig erfreut. Nees v. Eſenbeck, welcher mit den bedeutendſten Notabilitäten dieſes Jahrhunderts in innigſtem Verkehr ſtand und namentlich an dem Miniſter v. Altenſtein einen eifrigen Gönner beſaß, wurde für ſeine höchſt bedeutenden und auf den Fortſchritt der Naturforſchung einflußreichen Verdienſte um die Wiſſenſchaften von faſt allen gelehrten Geſellſchaften Europas zum Mitgliede ernannt, in Preußen mit dem Rothen Adlerorden dritter Claſſe mit der Schleife, in Sachſen-Weimar mit dem Falkenorden, in Baden mit dem Orden des Zähringer Löwen decorirt und von Seiten der k. k. öſterr. Regierung faſt bis zu ſeinem letzten Athemzuge mit ehrendem Wohlwollen ausgezeichnet. In Folge ſeiner Theilnahme an den kirchlichen und politiſchen Bewegungen der 40r Jahre zu wiederholten Unterſuchungen gezogen, außerdem zuletzt auf Antrag des Cultusminiſteriums im J. 1852 aus dem Staatsdienſte ohne Penſion entlaſſen, gerieth der Verſtorbene in ſo drückende Verhältniſſe, daß er genöthigt war, nicht allein ſeine Bibliothek und ſein Herbarium für eine äußerſt geringe Summe zu verkaufen, ſondern auch die Unterſtützungen ſeiner zahlreichen wiſſenſchaftlichen Freunde, Geſinnungsgenoſſen und ehemaligen Schüler zur Beſtreitung ſeines höchſt einfachen Lebensunterhaltes anzunehmen. Deutſchland hat wenig Männer aufzuweiſen, welche ſich bei einer ſo ausgebreiteten und anſtrengenden wiſſenſchaftlichen und ſchriftſtelleriſchen Thätigkeit (von welcher letztern das im Jahre 1836 erſchienene erſte Heft des ſchleſ. Schriftſteller-Lexicons von Nowack auf zehn einhalb enggedruckten Octavſeiten in der bloßen Anführung ſeiner von ihm verfaßten Werke und Aufſätze einen Ueberblick gibt), bei ſeiner tiefen und umfaſſenden Gelehrſamkeit einen ſo friſchen Lebensmuth, eine ſolche Harmloſigkeit des Charakters und eine ſolch feine geſellſchaftliche Bildung und gewinnende Liebenswürdigkeit im Umgange bewahrt haben, als der greiſe Präſident Nees v. Eſenbeck.

Mannichfaltigkeiten.

*** (Peſth, 8. März.) Ein Seelſorger zu Bakony-Tamas (Veßprim) iſt im Beſitz zweier Portraits von Luther und deſſen Gattin, welche die Inſchriften: „Dnae. Cat. Boore e Viva Facie Delin. anno 1552“, und „Doc. Mar. Lutheri e Viva Facie Delin. anno 1522“ tragen. Der Beſitzer iſt der Meinung, die Portraits ſeyen von Cranach gemalt. (D. Z.)

⁂ (Dresden.) Nach der „A. Z.“ ſind in unſerer berühmten Gemäldegalerie nicht zwei, ſondern mehr als fünf Gemälde auf die raffinirteſte Weiſe verſtümmelt worden.

⁂ (Baden-Baden.) Schon jetzt haben ſich zu dem an den Pfingſttagen abzuhaltenden badiſchen Geſangfeſt 1000 Sänger angemeldet; es dürfte aber die Zahl ſich bis auf 1500 ſteigern.

⁂ Ein griechiſcher Rechtsgelehrter hat kürzlich beim oberſten Gerichtshof in Athen den Antrag geſtellt, das Urtheil gegen Sokrates zu caſſiren. Etwas ſpät!

Literatur- und Kunſt-Notizen.

§ Wien, im März. Von Adolf Bäuerle's Memoiren wird der erſte Band, der ſich bereits im Druck befindet, am 4. April erſcheinen.

* Stuttgart, 18. März. Morgen wird Bazzini, der vorgeſtern ein ſehr beſuchtes Concert gegeben, ſich auch im k. Hoftheater hören laſſen.

† Dresden, 19. März. Zu den Theilnehmern an dem hieſigen Congreß deutſcher Theaterdirectoren ſind noch hinzugekommen: Kammerherr v. Brandt aus Deſſau, Hofrath Dr. Dingelſtedt aus Weimar. Außer dieſen waren bis zum 17. d. der Director des ſtändiſchen Theaters in Prag, Hr. Thome, und der neu conceſſionirte Theaterdirector, Hr. Wallner aus Berlin, hier eingetroffen.

Die Prorectoratsrede, welche Kirchenrath Prof. Dr. L. J. Rückert zu Jena am 6. Februar d. J. gehalten hat, iſt jetzt unter dem Titel: „Die Aufgabe der Jenaiſchen Theologie im vierten Jahrhundert der Hochſchule“ in beſonderm Abdruck in der Bran'ſchen Buchhandlung zu Jena erſchienen.

†* Frankfurt, 19. März. Die dritte und letzte Soiree muſicale des Hrn. Wilh. Lutz findet Dienſtag, den 23., im Saale des „Hof von Holland“ ſtatt.

Weimar, im März. In nicht gar langer Zeit dürfte uns ein mehrjähriger öſterreichiſcher Gaſt verlaſſen, den wir ſchon als einen der Unſern zu behalten hofften: Joſeph Rank. Er gründete das „Weimarer Sonntagsblatt“, ſchrieb hier ſeine „Schillerhäuſer“, verfaßte ſein „Von Haus zu Haus“, den Volksroman „Achtſpännig“, veranſtaltete eine zweite durchgeſehene Auflage ſeiner „Freunde“, bearbeitete ſeinen „Herzog von Athen“ nach der Aufführung auf dem großh. Theater noch ſorgfältiger für die Bühne, und hat gegenwärtig ein kleines hiſtoriſches Drama der Generalintendanz überreicht, die es auch nächſtens geben wird; inzwiſchen iſt ein Band neuer Erzählungen fertig und Arbeiten philoſophiſchen und hiſtoriſchen Inhalts, wie „Jena und die deutſche Philoſophie“, theils entworfen, theils ziemlich gediehen. Rank wird nach Oeſterreich zurückkehren. Die heurige „Libuſſa“ enthält eine Biographie Ranks. Neulich ward er in einer Audienz beim Großherzog empfangen. (A. Z.)

Das Quartett der Gebr. Müller aus Braunſchweig.

Der in der Geſchichte der Quartettmuſik ſo ruhmreiche Name der vier älteren Brüder gehört zu ſehr der jüngſten Vergangenheit an, als daß er uns nicht Allen noch in friſchem Angedenken ſtehen ſollte. Aber damit nicht bloß das Angedenken, ſondern auch der Genuß ein lebendiger und auch der jüngeren Generation zugänglicher bleibe, haben ſich, nachdem der alte Stamm nicht mehr beiſammen iſt, jüngere Zweige aus dieſer Künſtlerfamilie, die vier Söhne des Hofconcertmeiſters Müller aus Braunſchweig zuſammengethan, um es den Alten an künſtleriſchen Beſtrebungen und Leiſtungen gleichzuthun, und daß ſie auf dem beſten Wege dazu ſind, das hat uns die am 18. d. M. ſtattgehabte erſte Quartettſoiree derſelben zur Genüge bewieſen. Es iſt immer erfreulich, wenn ſich, wo heutzutage in der Kunſtwelt Jeder ſo gern auf eigne Rechnung glänzt, gediegene Kräfte zu einem gemeinſamen Zwecke vereinigen und ſich zur Erreichung eines ernſten Ziels gegenſeitig unterordnen, um wie viel mehr aber, wenn dieß ſo treffliche Kräfte ſind, wie dieſe vier Brüder. Wer mit ſo wirkſamer Empfehlung, mit ſo gewichtigen Namen auf den Schauplatz tritt, wie ſie, für den faßt man leicht ein günſtiges Präjudiz; aber die Künſtler hätten dieſer nicht bedurft, um unſeres Beifalls gewiß zu ſeyn. Der Vortrag der drei Quartette von Haydn, Mozart und Beethoven an jenem Abend überzeugte uns, daß wir es mit Leuten zu thun hatten, deren muſikaliſche Durchbildung und geiſtreiche Auffaſſung ſie zur Löſung der ſchweren Aufgabe vollkommen befähigten. Die gewiſſenhafteſten Studien, eine große techniſche Vollendung finden ſich vereint mit dem inneren künſtleriſchen Beruf, und die Gleichheit der künſtleriſchen Natur und Stimmung, ſowie die gegenſeitige ſorgfältige Rückſicht der Brüder läßt ein Zuſammenſpiel und eine Durchdringung der verſchiedenen Inſtrumente entſtehen, welches wenig zu wünſchen übrig läßt. Der Gedanke, daß in einer noch längeren Reihe von Jahren ſich die jungen Künſtler immer mehr in einander leben und kennen lernen werden, daß dieß alsdann eine noch größere Abrundung und Vervollkommnung, eine vollendete Feſtigkeit in ihrem Spiele erzeugen wird, kann uns den gegenwärtigen großen Genuß, den ſie uns bereiten, nicht beeinträchtigen und darf ihnen daraus ſelbſtverſtändlich kein Vorwurf erwachſen. Wenn auch die virtuoſe Ausführung für die hie und da allzu raſch genommenen Tempi's entſchädigt, ſo möchten wir doch lieber anrathen, an dieſen Stellen den Abſichten der Compoſition ganz gerecht zu werden und das Tempo etwas zu verlangſamen. — Das Auditorium war durch das treffliche Spiel der Künſtler ſichtlich erhoben und angeregt und gab ihnen den reichſten Beifall zum Lohne. Auch wir begrüßen die Herren Müller von ganzem Herzen und appelliren an den Kunſtſinn unſerer Stadt, der auch einer ſtrengen Richtung in der Kunſt zugänglich iſt, und hoffen von ihm, daß er in zahlreichſtem Beſuch ſich auch bethätigt und den Künſtlern nicht nur Lorberen, ſondern auch Gold ſpendet; denn Beides iſt heutzutage wünſchenswerth. W.

Correſpondenz.

Bad Soden, 19. März. (Eingeſ.)

Auf den Correſpondenzartikel von hier in No. 57 der „Didaskalia“ diene kurz zur Erwiderung: daß das darin Mitgetheilte ſehr entſtellt iſt. Wem die hieſigen Zuſtände in geſelliger Beziehung nur einigermaßen und im Geſchäftsverkehr auch im Winter bekannt ſind, der wird des Verfaſſers Aeußerungen über „geſchloſſene Gaſthöfe, Geſchäftsſchlendrian, zum Sterben plagende Langeweile“ zu würdigen wiſſen und ſolche Mittheilungen nur „öde, traurig und leer“ finden.

Frankfurt. Die zweite Quartett-Soiree der Herren Gebr. Müller aus Braunſchweig findet nächſten Montag, 22. März, Abends 7 Uhr im Saale der „Loge Sokrates“ ſtatt. Zur Aufführung kommen:

1) Quartett von Haydn in G moll,
2) Quartett von Beethoven in A dur,
3) Quartett von Fr. Schubert in D moll.

Eintrittskarten à fl. 1. 45 kr. ſind in den Muſikalienhandlungen der Herren C. A. André und Th. Henkel zu haben.

Theater zu Frankfurt a. M.

Sonntag, 21. März. **Medea**, große Oper in 3 Acten, Muſik von Cherubini. (Außer Abonnement.)

Druck und Verlag von Heller und Rohm. — Verantwortlicher Redacteur: J. A. Hammeran.

Sr Hochgeboren,

Dem Herrn Grafen August von Platen
Hallermünde

frei

Erlangen.

Bamberg den 27ten März
1832.

Graf, indem ich Ihnen wiederholt das Vergnügen ausdrücke welches mir der [illegible] Ihrer Kunst-[illegible] gewährte, ersuche ich Sie Beiliegendes, als einen Beweis meiner Theilnahme an Ihren [illegible], [illegible] [illegible] freundlich aufzunehmen. — Mit der Versicherung daß ich [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] gewogen verbleibe ich

Ihr wohlgewogener
Maximilian [illegible] —

An

den Herrn Grafen von Zeppelin

Dlet. mj. N. 33

1488.

Friedrich **Rückert**

von Schweinfurt am Main.

Deutscher Dichter. Professor der orientalischen Sprachen

an d. Universität Erlangen.

geb. 1789.

Conv. Lex. IX. 454.

[illegible]

Das grosse Blatt von Prof. [illegible] eingetauscht.

Das Kleine

Das Billet mit Unterschrift von Chr. [illegible] in Magdeburg eingetauscht

Der Brief vom 7 Jan. 1863. geschenkt von Professor Sauppe in Göttingen.

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] — 1 p 4° [illegible] 2 gr.

Lippert — Halle . . . . . . 1 p 4° . . . 20 —

Mecklenburger Berlin — h. a. S. 3 p 4° — . 30 —

[illegible] . . . Leipzig — 1866 h. a. S. 1 p 4° — 20.

23. 1. 1964

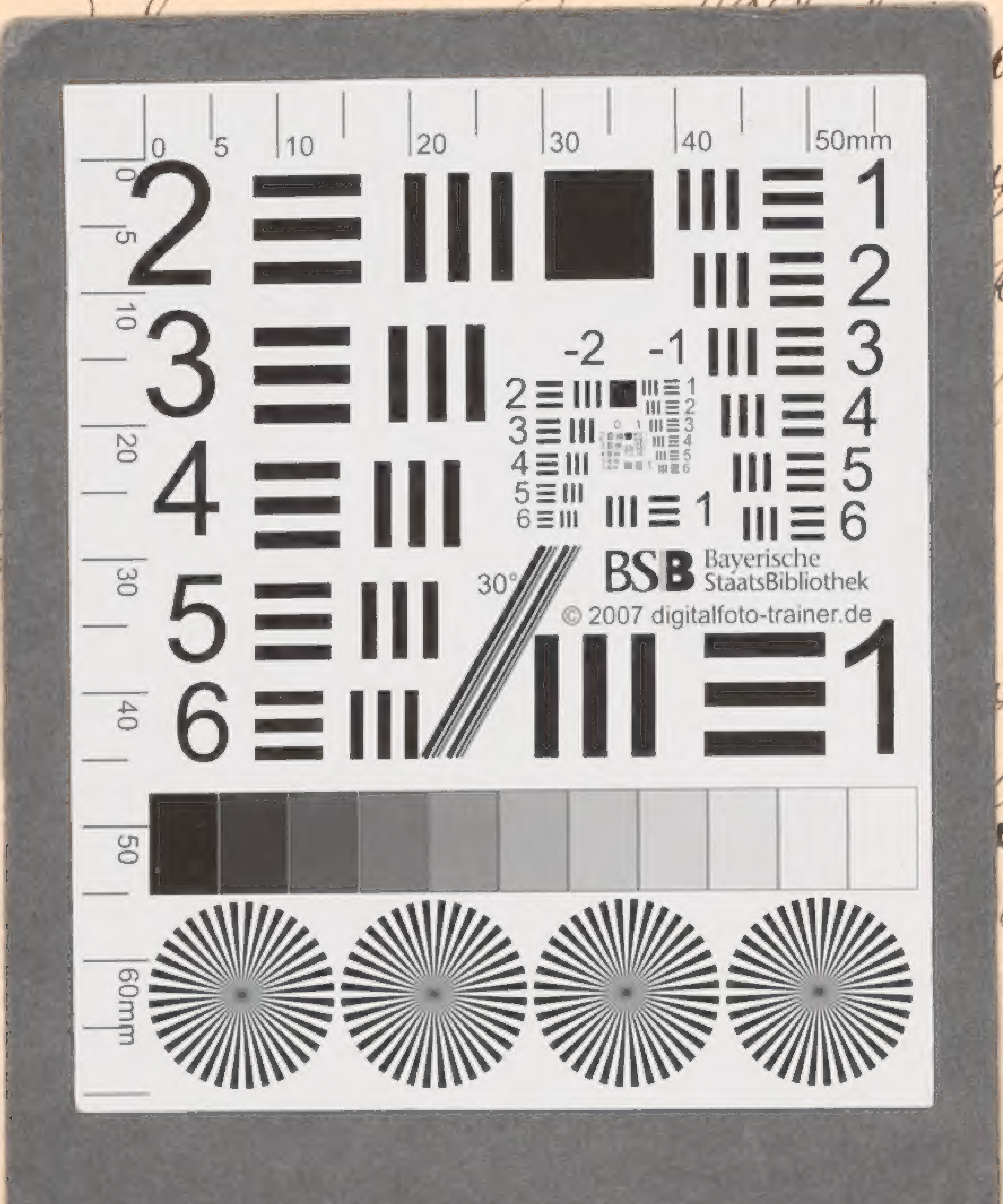
[illegible]

Plat. 69 No. 52 Plateniana 69

Neapel den 27ten März 1832.

52

Graf, indem ich Ihnen wiederhole, das Vergnügen
ausdrücken, welches mir die [illegible] Ihrer Bekannt-
schaft [illegible] [illegible], als
einen [illegible] [illegible],
[illegible] [illegible] der
[illegible] [illegible]
[illegible]


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

[illegible]

[illegible] –

B. ST. B. MÜNCHEN

= Aw. p. 393

Q8

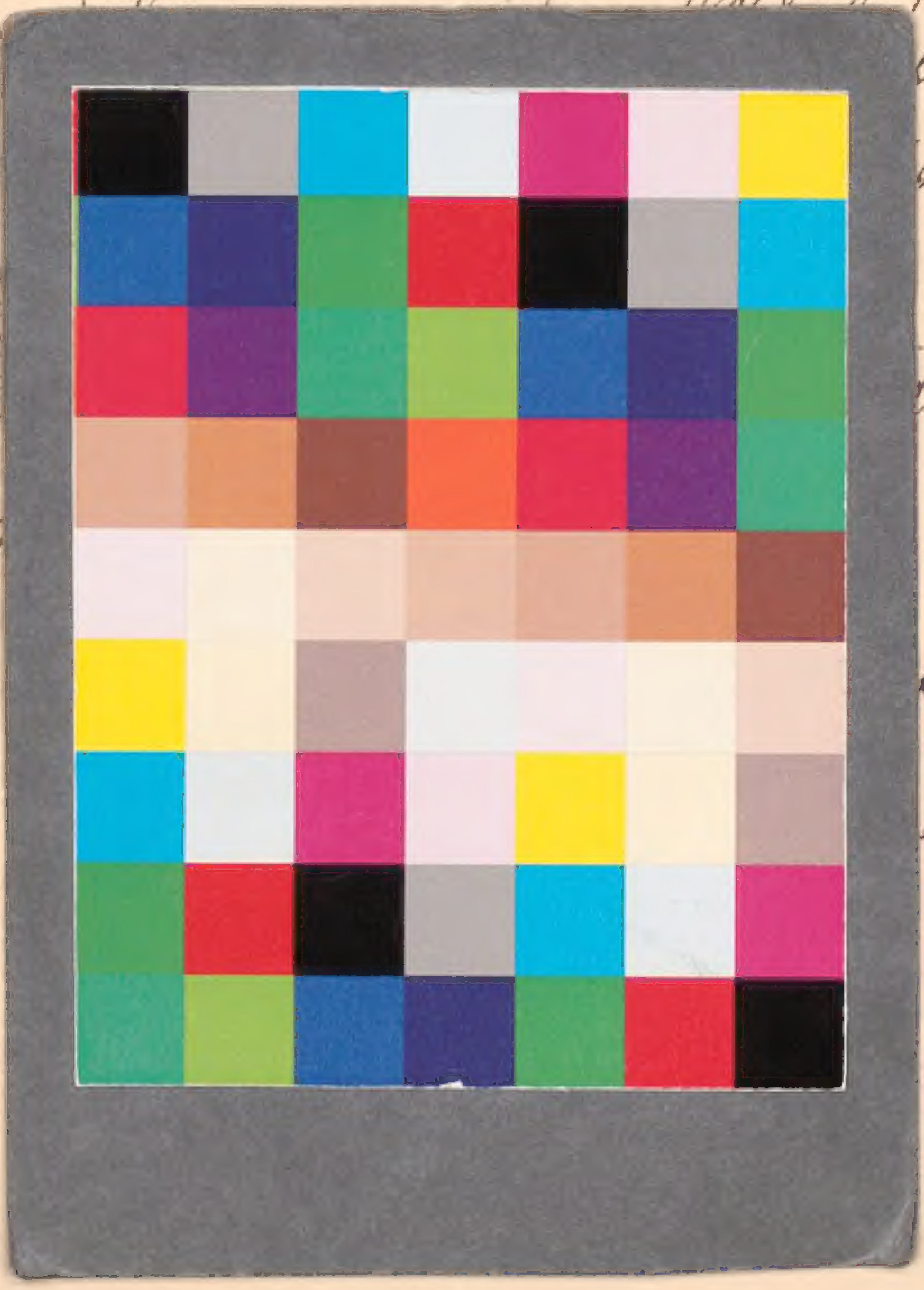
Plat. 69 Nr. 52 Plateniana 69

Neapel den 27ten März 1832.

52

Graf, indem ich Ihnen wiederhole, das Vergnügen
ausdrücken, welches mir die Bekanntwerdung Ihrer kraft-
vollen Gedich ender, als
eines Lan wissenschaft,
voller Dar Mit der
Versicheru en Achtung
werde ich

ener
Ludwig –



B. ST. B. MÜNCHEN

= Aiv. p. 393

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Platen, August <Graf von>

Nachlass von August Graf von Platen-Hallermünde (1796 - 1835) - BSB Plateniana

Bd.: 69

[S.l.] 1805-1835

Plateniana 69
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00107820-6
BSB-Hss Plateniana - BSB-Hss Plateniana 69